

Einzelpreis 120 Mark.

Im Preis ohne Abrechnung monatlich 2000 M.,
mit Abrechnung im Voraus monatlich 600 M.,
und monatlich 2400 M., durch die Post bezogen
monatlich in Polen 2400 M.

Anzeigenpreise:
Die Tagespolen-Premiere 150 Mark.
Nachdem die Tagespolen-Premiere 150 Mark.
600 M., Einzelanträge in lokalen Teilen 750 M.,
für die Kopfzeile; für das Ausland 50%
Zuschlag; für die erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden
nach vorheriger Vereinbarung gedruckt
unverlangt einseitige Anzeigen werden
nicht aufbewahrt.

Lodger

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erste mit Ausnahme der nach Com-
mission folgenden Tage: täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Petrikauer Straße 88, Tel. 8-38.

Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt
Arbeitsunterbrechung oder Ausverkung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ständige Vertretungen in:
Moskau, Warschau, Lemberg, Kiew, Odessa,
Konstantinow, Linn, Rostow, Krasnodar,
Sofia, Zlatibor, Zagreb, Belgrad, Bukarest,
Adrianopol, Sofia, Ploesti, etc.

Mr. 232

Dienstag, den 3. Oktober 1922

5. Jahrgang.

Noch einmal: Die Programm- rede des Finanzministers.

Wenn bis jetzt noch irgend ein Staatsbürger
im Zweifel über die schlechte Wirtschaftslage des
Landes gewesen ist, so sind ihm durch die Pro-
grammrede des Finanzministers Jazdzewski die
Wunden geöffnet worden. Das Bild, das der Mi-
nister zeichnet, ist ein erschreckendes und man fragt
sich, wo soll ein Finanzminister die Kraft und Ge-
schicklichkeit hernehmen, um die wirtschaftliche Lage
des Landes zu bessern oder wenigstens den andauernden Rück-
schritt aufzuhalten. Die Ursachen sind natürlich,
was der Minister ja auch hervorhebt, mannigfacher
Art, lassen aber doch klar erkennen, daß hier
schwere Fehler der früheren Ministerien und natur-
gemäß auch der stärksten Regierungspartei, der Na-
tionaldemokraten, gemacht worden sind. Man hat
den Staat mit falschen Mitteln aufbauen wollen,
war bestrebt, mit Gewalt und im Eiltempo eine
Industrie zu schaffen und übersah hierbei vor
allem, daß es notwendig ist, zunächst zu dem wirt-
schaftlich immerhin noch starken Nachbar Deutschland
in Handelsbeziehungen zu treten, der in der
Lage gewesen wäre, das zum Aufbau der Industrie
notwendige Material zu liefern. Der verblendete
Gedanke der Nationaldemokraten gegen alles Deutsche
hat dieses zu verhindern gewollt. Jetzt zeigen sich
die bittersten Folgen und vermuthlich wird ein Fi-
nanzminister den anderen ablösen, ohne daß eine
Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des
Landes vorgenommen werden kann, wenn nicht
völlig Grund auf das Prinzip geändert wird.

Wir haben ein statisches Hauptamt in War-
schau, das mit Sorgfalt alle Vorgänge im Han-
delsverkehr registriert. Dieses Amt ist hoch nicht
dazu geschaffen, um dem Staat eine weitere Reihe
von Beamten zu beschaffen, von denen schon eine
reichliche Anzahl vorhanden ist, sondern der Zweck
ist doch jedenfalls der, daß die Staatslenker aus
diesen Zahlen ihre Lehren ziehen. Man erkennt
aus den Zahlen, daß die Handelsbeziehungen Po-
lens mit Deutschland stets an erster Stelle stehen.
Zur Zeit der Sperre wurden im Jahre 1921 aus
Deutschland 62,1 Prozent der gesamten Einfuhr
bezogen und nach Deutschland 26,8 Prozent der
gesamten Ausfuhr abgesetzt. Der Anteil Deutsch-
lands ist aber noch weit höher als 62,1 Prozent,
da in dieser Statistik alle die Waren nicht ent-
halten sind, die zur Zeit der Sperre auf allen
möglichen Umwegen über Österreich, die Balkan-
staaten usw. in das Land gelangt sind. Und mit
diesem Umstand hat Polen bisher noch keinen Han-
delsvertrag abgeschlossen. Handelsverträge wurden
mit Rumänien, Frankreich, Italien, der Tschecho-
slowakei und anderen Staaten getätigt und man
sieht im Vergleich, welche mit Japan und Jugosla-
wien abgeschlossen. Der Anteil der Vertragsstaaten
an der Handelsbilanz ist aber in den meisten
Fällen ein erstaunlich geringer und dient als
Beispiel dafür, daß diese Länder gegenseitig wirt-
schaftlich sich gar nichts bieten können. So z. B.
wurden im Jahre 1921 aus Rumänien 2,5 Proz.
eingeführt und 1,1 Proz. ausgeführt, aus Frank-
reich 9,3 Proz. eingeführt, und nur der Anteil der
Tschechoslowakei weist etwas höhere Zahlen auf,
nämlich Einfuhr 17,2 Proz., Ausfuhr 10,5 Proz.
Kann man denn, wenn man überhaupt das
Wohl des Staates im Auge hat, leugnen, daß
der Handelsweg in erster Linie nach Deutschland
hinweist?

In diesem Jahre ist Polen noch viel mehr auf
Deutschland angewiesen als bisher. Die Getreide-
ernnte war wohl gut, da jedoch Kongreßpolen, Ga-
lizien und Oberschlesien Zuschußgebiete sind, ist
nicht anzunehmen, daß Kongreßpolen zur Ausfuhr
freigestellt wird. Die Ausfuhr ist ja auch zu Zeit
verboten worden. Es wird vermuthlich notwendig
sein, wie bisher in allen Jahren, auch in diesem
Jahre ein Quantum Getreide und Mehl aus Ame-
rika einzuführen. Dagegen haben wir eine reich-
liche Kartoffelernte. Die Inlandbrennereien können
sie nicht ganz verarbeiten, da es an Absatz von
Spiritus fehlt. Da die anderen Länder teils aus-
reichend Kartoffeln produzieren, teils einen zu ge-
ringen Verbrauch haben, so müssen diese Ueber-
schüsse nach Deutschland ausgeführt werden, wenn
sie nicht im Lande verfaulen sollen.

Die Schulden des Staates haben nach den
Angaben des Ministers eine erschreckende Höhe
angenommen. Nach dem Entwurf des Haushalts-
planes war ein Defizit für das laufende Jahr
von 130 Milliarden Mark vorgesehen, was schätz-
te es aber heute schon auf 552 Milliarden. Der
politischen Landesbankrott schuldet der Staat
314 Milliarden, und diese Schulden werden nach dem
vorliegenden Gesetzentwurf bis Ende des Jahres
370 Milliarden betragen. Der Bankrottsumme
hat sich auf 422 Milliarden erhöht und wenn der

vorliegende Gesetzentwurf eine weitere Emission
von 350 Milliarden fordert, so würde sich der
Bankrottsumme Ende d. J. auf 772 Milliarden
belaufen. Rechnet man hierzu die Auslandsschulden,
die nach der Angabe des Ministers hauptsächlich
für Lieferung von Kriegsmaterialien und Mehl
gemacht wurde und die heute ca. 1000 Milliarden
beträgt, so beläuft sich die gesamte Schuld des
Staates bis Ende d. J. auf ca. 2400 Milliarden.
Das ist eine gewaltige Schuld, die auf uns Bür-
gern schwer lastet und die Wahrung brüchen muß.
Wollen wir aus diesem Wirtschaftselend heraus-
kommen, so gibt es nur zwei Möglichkeiten:

1. das Wirtschaftsprinzip erfährt eine gründ-
liche Aenderung.
2. die Steuerschraube wird überall gleichmäßig
angezogen.

In den weiteren Ausführungen über die kata-
strophale Wirtschaftslage betont der Minister die
Notwendigkeit der Rückkehr zu normalen Wirt-
schaftsverhältnissen. Einen klaren praktischen Vor-
schlag, kann man aber nicht erkennen, bis auf die
Absicht die Steuerschraube fester anzuziehen. Diese
Maßnahme allein kann aber das Wirtschaftselend
nicht beheben, wenn man berücksichtigt, daß bis
Ende dieses Jahres monatlich die Situation um

116,66 Milliarden (in Summa 350 Milliarden)
vermehrte werden soll. Das Anwachsen des Na-
tionalbankrotts seit Bestehen des Reiches ist ein
keusliches Bild von dem raschen Niedergang des
Wirtschaftslebens. Anfang 1920 betrug der Na-
tionalbankrott nur 2 Milliarden. Am 10. März
1921 70 Milliarden, am 31. April 1921 117,6
Milliarden und am Ende des Jahres wird er 350
Milliarden betragen.

Die Andeutungen über die Stabilisierung der
Währung durch Einführung einer neuen Währung,
des Zloty, kann von einem Redner doch un-
möglich als ernst angesehen werden. Worauf
soll sich denn diese Währung stützen? Ein genügend
großer Goldbestand ist nicht vorhanden, die Han-
delsbilanz ist passiv und wird auch in absehbarer
Zeit nicht aktiv zu gestalten sein, und der Haus-
haltungsplan kann nicht balancieren. Einer solchen
Währung würde in kurzer Zeit ein gleiches Schicksal
beschieden sein, wie der polnischen Mark, jedoch
nicht ohne den Handel, die Industrie und somit
das Volk zu vernichten erheblich zu schädigen. Finanz-
minister Jazdzewski hat auch mit Hilfe der Danina ver-
sucht, die Währung zu stabilisieren. Der raschen
Stärkung des Dollars konnte auch die sta-
bilisierte polnische Mark nicht widerstehen und
rückte so bedenklich ab, daß sie heute neben der
österreichischen die schlechteste Währung darstellt. Der
Handel und die Landwirtschaft hängen sich für die
Zukunft durch die Danina an eigenen Betriebskapitalien
an den Konsumanten schloß. Mit anderen
Worten, die Danina verursachte eine erneute
Teuerungswelle.

Minister Jazdzewski sagt, daß das Auslands-
kapital, das Polen zum Aufbau sehr notwendig
braucht, ausbleibt. Kein großes Vertrauen besitzt
und zwar mit Recht auf die fatale Wirtschaftslage
Europas und weil Polen erst beiseite soll,
daß das Land seiner eigenen Schwächen Herr
werden kann. Es gibt aber wohl noch andere
Gründe, die den ausländischen Anlagekapitalien
Polen nicht erhaltenswert erscheinen lassen. Wir
erinnern an die Veröffentlichung des gewissen
Handelsministers im „Monitor Polski“, der darauf
hinweist, daß der englische Kaufmann kein Ver-
trauen zum polnischen Kaufmann hat, weil dieser
geschlossene Verträge bricht; und dann mag auch
der Umstand mitspielen, daß die russische Gefahr
noch immer nicht beseitigt ist, wodurch Anlageka-
pitalien einer dauernden Gefährdung unterliegen.

Mischalki hat das Tabakmonopol schaffen wollen
mit Hilfe des ausländischen Kapitals. Dieses ist
ausgeblieben, und aus dem Monopol ist nur eine
Vandalensteuer geworden, weil Polen die not-
wendigen Geldmittel von circa 100 Milliarden nicht
aufbringen kann.

Was Jazdzewski über den falsch geführten
Kampf gegen die Teuerung gesagt hat, ist aus
dem vorliegenden Auszug aus der Rede nicht
ganz ersichtlich. Vermuthlich meint er die Ge-
währung von Staatskrediten, die die Inflation
vermehrten. Von Oktober bis Anfang Mai wur-
den für diesen Zweck ca. 100 Milliarden heraus-
gelast, die aus der Emission der Banknoten ge-
nommen wurden, also auf den Kurs der Mark
drückten und den Fabrikanten den Kredit
gaben, ihre Waren zurückzubekommen eine bessere
Konjunktur zu erwarten. Diese Kredite wirkten
also prelastend, wodurch die Allgemeinheit ge-
schädigt worden ist. Die Schuldfrage einer
Teuerung ist nicht Warenmangel, der sich nur
durch reichliche Produktion beseitigen läßt und
nicht durch Verordnungen, Zwangspreise usw.
Aus diesem Grunde ist der Kampf gegen die
Teuerung mit Hilfe von Verordnungen bisher
zwecklos gewesen und wird es auch in aller
Zukunft sein.

Der Minister heftet noch in diesem Jahr durch
eine erhöhte Grundsteuer 30 Milliarden aufzu-
bringen. Angenommen, die Steuer erfüllt die
Soffnung, was kann sie aber zur Besserung der
Wirtschaftslage beitragen, wenn monatlich mehr
als 160 Milliarden Noten hergedruckt werden?
Man werfe ein Sandhorn in ein Glas und es
werden vielleicht wenige Körner zurückbleiben.

Die übermäßig große Beamtenzahl und der
Kampf gegen dieselbe hat in den Propagandakam-
pagnen der letzten Finanzminister stets eine Rolle gespielt.
Jazdzewski streift die Beamten, da die Gegen-
wirkung noch stärker ist als die Kraft eines Fi-
nanzministers. Er meint, daß bei einer Berin-
gerung eines an und für sich zu großen Beamten-
apparats und bei der gleichzeitigen Beseitigung der
selben keine Fortschritt erzielt werden können.
Schon um die Arbeitslosigkeit der Beamten zu
erhöhen, erscheint es uns doch wichtiger, den
Apparat auf das notwendigste zu beschränken, und
eine entsprechende Bezahlung zu leisten. Ein
solcher Beamtenmangel wird dem Staat

Die Entscheidung des Völkerbundes in der Ansiedlerfrage.

Genf, 2. Oktober. (Pat.) Am
Sonntagabend wurde im Völker-
bund die Frage der deutschen
Ansiedler in Polen besprochen.
De Gama verlas einen Bericht, der
das Gutachten des Rechtsausschusses
über zwei vom Deutschlumsbund in
Polen eingegangene Beschwerden
enthält. Der Rechtsausschuß stellte
die Ungültigkeit der Kaufverträge
fest, die nach Abschluß des Waffen-
stillstandes geschlossen wurden, erkennt
aber die Gültigkeit der vor Abschluß
des Waffenstillstandes geschlossenen
Verträge an. Der polnischen Regie-
rung steht das Enteignungsrecht für
die ersten Besitztümer zu. Zur Er-
langung des polnischen Bürgerrechts
müssen die Kolonisten nachweisen
können, daß ihre Eltern in Polen
ansässig waren.

Askenazy erklärte, daß er alle
Begründungen der Denkschrift seiner
Regierung aufrechterhalte und diese
von dem Bericht de Gamas in Kenn-
nis setzen werde.

Abschluß der dritten Tagung des Völkerbundes.

Der Stand der österreichischen Kreditfrage.
Genf, 1. Oktober. (Pat.) Am Sonntagabend
 fand die letzte Vollversammlung des Völker-
bundes statt. Lord Balfour wies darauf
hin, daß die Arbeiten des Völkerbundes bezüglich
des Kredites für Österreich nicht ab-
geschlossen werden konnten, da die Angelegen-
heit sich in die Länge gezogen habe. Vier Staa-
ten haben sich bereit erklärt, 80 Prozent der von
den Kapitalisten geforderten Garantien zu gewäh-
ren, die übrigen 20 Prozent werden nach der An-
sicht Balfours auch noch beschafft werden können.
Die Finanzen Österreichs sollen im
Laufe von 2 Jahren unter Kontrolle ge-
stellt werden. Das Protokoll wird unter der
Regie des Völkerbundes in einer die Souveränität
Österreichs garantierenden Weise abgefaßt werden.

Genf, 1. Oktober. (Pat.) In der letzten
Sitzung des Völkerbundes richtete Lord Robert
Cecil an Lord Balfour die Frage, ob der
Völkerbund ein Exposé über die Verhandlungen
und alle diesbezüglichen Dokumente veröffentlichen
werde, falls die Verhandlungen zu keinem Ergeb-
nis führen sollten. Lord Balfour bejahte die
Frage, worauf Bourgeois erklärte, daß er
hinsichtlich der Zweifel nachdrücklich Anträge
Lord Cecil sagen könne, daß die Verhandlungen
in der österreichischen Frage sicherlich von Erfolg ge-
kront sein werden. Darauf wurde die Sitzung und
damit die dritte Tagung des Völkerbundes ge-
schlossen.

Entspannung in Orient.

Konstantinopel, 2. Oktober. (Pat.) Kemal
Pascha richtete eine Note an Poincaré,
worin er erklärt, daß die Vollregierung auf die
Note der Verbündeten vom 23. September sofort
antworten würde, sobald seitens des Völker-

bundes entsprechende Beschlüsse gefaßt sein
werden. Kemal Pascha teilt ferner mit, daß er
die sofortige Einstellung der Feind-
seligkeiten bereits angeordnet habe.
Auf der Konferenz in Mubanja, die am 3. Oktober
stattfinden soll, werde die Türkei durch General
Jaschad vertreten sein. Kemal Pascha fügt hinzu,
daß er bei seiner Forderung hinsichtlich der Au-
mung Thrakiens durch die griechi-
schen Truppen verharren würde.

Paris, 1. Oktober. (Pat.) Gestern stellte
Poincaré dem griechischen und italia-
nischen Botschafter den Inhalt der De-
pesche Bouillon mit und ersuchte sie, ihre
Regierungen von dem Inhalt der Bouillonischen
Depesche in Kenntnis zu setzen. Franklin Bouillon
machte in seiner Depesche Mitteilung darüber, daß
Kemal Pascha versöhnlich gestimmt
sei und sich bereit erklärt habe, unverzüglich in
Waffenstillstandsverhandlungen mit
den Verbündeten einzutreten und das Parlament
in Ankara zur Annahme der Vorschläge der Ver-
bündeten zu bewegen. Wie Bouillon meldet, hat
sich die Türkei damit einverstanden erklärt, daß
Thrakien bis zur Beendigung der Friedenskonferenz
von den Truppen der Verbündeten besetzt wird.

Genf, 1. Oktober. (Pat.) In Zusammen-
hänge mit der Beilegung zwischen Franklin,
Bouillon und Kemal Pascha, hat ersterer
der Angor-Regierung den Vorschlag gemacht, für
den 3. Oktober in Mubanja eine Konferenz
zur Beilegung der militärischen
Maßnahmen einzuberufen, die wegen der Friedens-
konferenz notwendig sein werden. Die Truppen
müßten in den jetzigen Stellungen verbleiben.
Die Bedingungen über die neutrale Zone und
Thrakien müßten auf der Konferenz in Mubanja
festgelegt werden.

Adana, 1. Oktober. (Pat.) Laut Meldungen
aus Adana wird in Mubanja eine Konferenz
zwischen Kemal Pascha und den englischen, fran-
zösischen, italienischen und griechischen Generalen
stattfinden.

London, 1. Oktober. (Pat.) Aus Kon-
stantinopel wird gemeldet, daß General Far-
rington sich nach Mubanja begeben habe, um
mit Kemal Pascha zu verhandeln.

London, 1. Oktober. (Pat.) „Daily Mail“
meldet aus Konstantinopel, daß General Far-
rington eine zweite Note an Kemal Pascha
geschickt habe, worin er ihn auffordert, die türkischen
Truppen aus der neutralen Zone zu ziehen,
da von dem Beginn einer Friedenskonferenz nicht
die Rede sein könne, solange die Türken sich in der
neutralen Zone befinden.

Konstantinopel, 1. Oktober. (Pat.) Laut
vorliegenden Meldungen haben die alliierten
Oberkommissare beschlossen, zum Zwecke
friedlicher Verhandlungen und zur Prüfung der
Lage eine Offizierskommission nach
Kobule, Buleburgas und Adrianopol
zu entsenden.

London, 2. Oktober. (Pat.) „Weltmeister
Gazette“ erfährt von ihrem Pariser Korrespondenten,
daß in allerhöchster Zeit auf Betreiben der fran-
zösischen Regierung in Paris eine neue Konfe-
renz der Alliierten in der Orientfrage
stattfinden werde.

Die Rolle Venizelos.

Athen, 2. Oktober. (Pat.) Venizelos
sandte an den Revolutionärausschuß ein Schreiben,
in dem er erklärt, daß er an der Revolution
teilnehmen werde, jedoch nicht beabsichtige, sich an
der aktiven Politik Griechenlands zu beteiligen.

liegen die Wählerlisten zur Einsicht aus. Erfüllt eure Pflicht!
Wer sich nicht überzeugt, ob er das Wahlrecht hat, gefährdet
unser Volkstum!

Volksgenossen! Nur noch 3 Tage

bessere Dienste leisten und ihm mancherlei Einnahme sichern auf die er jetzt verzichten muß.

Unter den Mitwirkenden fährt der Minister die große Rolle an und kauft hieran die Hoffnung, 50 000 Waagons (zu 200 Ztr.) ausführen zu können. Im vergangenen Jahre sollten es 100 000 Waagons sein. Und was ist daraus geworden? Die statistischen Zahlen des Jahres 1922 werden uns ja einigermassen die Wahrheit sagen. Ist es das, was wir nicht nur hier, sondern noch in verstärktem Maße in den anderen Ländern sehen? Wir haben in den letzten Monaten einen Ueberschuß von ca. 1 Million Stück. Und trotz dieses Ueberschusses haben wir so hohe Fleischpreise, daß sich ein gewöhnlicher Arbeiter, wenn er nicht gerade Schieber oder Wucherer ist, den Fleischgenuss höchstens zweimal in der Woche leisten kann. Ein Pfund Schweinefleisch kostet 1000 Mr., ein Pfund Rindfleisch 7—800 Mr., ja sogar 900 Mr. Marii Gramm Fleisch, Herr Minister, haben Sie denn bei der Ueberschußrechnung auf den Preis der Bevölkerung wurde geachtet? Mehr als 50 Gramm die Woche? Bedenken Sie denn auch, Herr Minister, daß wenn Sie den Ueberschuß, der sich heute noch der Fleischausfuhr entgegenstellt befreiten sollten, die Fleischpreise noch weiter in die Höhe schnellen werden, und Sie dann gezwungen sind, auch die Beamtengehälter, von denen Sie heute schon sagen, daß sie sehr gering sind, weiter erhöhen müssen? Bedenken Sie auch, Herr Minister, daß dann das Preisniveau des Haushaltsbrotts die Summe von 552 Milliarden noch überschreiten wird? Wir würden doch in polen, solche gefährlichen Ergebnisse nicht annehmen zu wollen. Der so genannte Mangel an Ausfuhrprodukten so groß sein, daß man sich zu diesem verwerflichen Mittel greifen muß um die Haushaltsbilanz einigermaßen zu retten?

Es ist ein bedauerliches Zeichen, in welchem die Wirtschaftspolitik nicht immer fest auf dem Boden der Wahrheit steht, daß das Land nicht in der Lage ist, den eigenen Ueberschuß von Rohstoffen auszuführen. Was soll denn mit ihnen werden? Sollen sie verschiffen? Wir hätten schon aus, daß der Ueberschuß als Aufnahmeland für die Ueberschuß in Frage kommt. Ein Handelsvertrag ist daher notwendig und ein solches Verbot ist daher notwendig und ein solches Verbot ist daher notwendig. Die Produktion der Rohstoffe ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Problem. Die Rohstoffe sind die Grundlage der Wirtschaft. Wenn sie nicht ausreichen, dann ist die Wirtschaft in Gefahr. Die Rohstoffe sind die Grundlage der Wirtschaft. Wenn sie nicht ausreichen, dann ist die Wirtschaft in Gefahr. Die Rohstoffe sind die Grundlage der Wirtschaft. Wenn sie nicht ausreichen, dann ist die Wirtschaft in Gefahr.

Im ersten Quartal 1921 Zunahme von 3,8 Proz., im zweiten Quartal Zunahme von 1,7 Proz., im dritten Quartal Rückgang von 1,2 Proz., im vierten Quartal Rückgang von 6,7 Proz. Die Maschinenindustrie hat mit großen Schwankungen einen nur ganz geringen Fortschritt zu verzeichnen, und zwar im vierten Quartal 1921 nur 6,9 Proz. Die Industrie der notwendigen Konsumgüter aus Deutschland lieferte keine. Die Metallindustrie verzeichnete zufolge des Rohstoffmangels einen erschreckenden Rückgang. In Prozenten ausgedrückt stellt sich dieser Rückgang nach der Fachzeitschrift „Der Kupfer“ wie folgt dar:

Reicht Ihr Herr von der Nationaldemokratie auf Eurem schädlichen Wege nicht um, so werden alle Reden, alle Bitten des jetzigen und der noch kommenden Finanzminister den wirtschaftlichen Niedergang Polens nicht aufhalten können.

Explosionskatastrophe bei Spezia.

Rom, 30. September. (T. U.) Während eines heftigen Gewitters hat am Donnerstag vormittag der Blitz in das Fort Falconada etwa 10 Kilometer von Spezia eingeschlagen, wobei ein Pulverlager in die Luft gesprengt wurde. Die Explosion hat in einem Umkreis von mehreren Kilometern eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Unzählige Häuser stürzten ein. Die Explosion wurde bis nach Spezia vernommen. Die Bewohner

die an ein Erdbeben glaubten, stürzten trotz des Unwetters ins Freie. Auch in der Umgebung der Stadt wurde großer Schaden angerichtet. Infolge des Luftdruckes wurden die meisten Dächer abgehoben. Viele Häuser sind eingestürzt und fast alle stark beschädigt. Die meisten Opfer sind Arbeiter aus den Werken sowie Matrosen und Offiziere des Kriegshafens von Spezia. Der dortige Platzkommandant hat sich sofort nach der Unglücksstelle begeben. Das Unglück stellt sich als ungeheuer katastrophal dar. Es wurden 1500 Tonnen Explosivstoff in die Luft gejagt. Die Opfer der Explosionskatastrophe von Spezia belaufen sich nach den letzten Meldungen auf 150 Tote und 650 Verwundete. Es sind schon 144 Leichen geborgen worden. Die Ursache wird nach den neuesten Feststellungen mehr einem Kurzschluß im Munitionslager als einem Blitzschlag zugeschrieben. Der Marineminister ist nach der Unglücksstelle abgereist. Aus allen Orten Liguriens sowie aus dem übrigen Italien sind Hilfsexpeditionen abgegangen.

An die nationalen Minderheiten des polnischen Freistaates!

Die Wahlordnung zum Sejm und zum Senat ermächtigt ausnahmslos alle nationalen Minderheiten.

Durch eine bedeutende Erhöhung des Bevölkerungsstandes in den gemischten Wahlkreisen, besonders in den Ostmarken, eine Beschränkung des Rechts zur Benutzung der staatlichen Hilfe und durch die Verteilung der staatlichen Mittel auf Grund der Zahl der erlangten Mandate, nicht jedoch der nicht vernünftigen Repräsentation, macht man es ihnen unmöglich, um der Stärke ihrer Vertretung entsprechende Vertretung durchzubringen. Dazu kommt noch die Frage der Verwahrlosung, die das Gesetz über die Staatsbürgerrechte anwendet, um die Zahl der zu den nicht polnischen Nationalitäten gehörenden Wählern zu vermindern. Diese Organe scheuen vor keinen Schikanen und Gewalttätigkeiten zurück, sofern sie nur ihren Zweck erreichen, d. h. die Schwächung der Vertretung der Nationalitätsminderheiten bis zu dem Grade, daß sie nicht einmal im Stande sein sollen, den parlamentarischen Kampf um die Befriedigung der berechtigten nationalen Forderungen zu führen, damit man mit ihnen gar nicht zu rechnen braucht.

Diese Gefahr muß beseitigt werden. Alle Nationalitätsminderheiten haben das begriffen, sie haben einen Block gebildet, haben ein Wahlbündnis geschlossen, das ihre Kraft erhöht, die drohenden Folgen der nachteiligen Wahlordnung verhindern kann. Sie haben alle Schwierigkeiten überwunden, auf die die leider so einflussreiche Sejmrechte rechnen, womit sie die polnische Politik auf Benachteiligung und Verdrängung der nationalen Minderheiten stützen wollten. Man hatte gehofft, daß es gelingen werde, eine Teilung herbeizuführen, die gegenseitigen Abneigungen und Mißverständnisse zu verdrängen, die einen gegen die anderen auszuweichen, um alle zu schwächen; aber diese Hoffnungen haben geirrt.

Die gegen die verschiedenen Teile des Blocks gerichteten Verleumdungen haben nichts geholfen, nichts geholfen haben die beschänten über die Tätigkeit der Mitglieder des Blocks ausgebreiteten Gerüchte. Der Block ist zuhause gekommen, mächtig, durch das gegenseitige Vertrauen seiner Mitglieder, durch das Vertrauen der Massen, stark und unzerbrechlich.

Das Bewußtsein von der Notwendigkeit des Kampfes um die Festigung des demokratischen Systems in Polen, das allein die Befriedigung der Bedürfnisse und Forderungen der Nationalitätsminderheiten sichern kann, bildet diese Kraft und Stärke des Blocks. Die allen Staatsbürgern garantierte Rechte, die Rechte der Nationalitätsminderheiten müssen möglichst bald verwirklicht werden. Jede Nationalitätsbedrückung muß beseitigt werden. Jede im Gebiete des polnischen Staates wohnende Nationalität muß die Entwicklung ihrer kulturellen und politischen Entwicklung erlangen, die durch keine künstlichen einer juristischen oder administrativen Anordnung der Anwendung der Gesetze gehindert wird. In dem polnischen Freistaat, in dem die ganze Bevölkerung herrschen soll, soll es weiter bebrückende noch bedrückte Nationalitäten geben.

Mit dieser Parole geht der Minderheitenblock zu den Wahlen. Er glaubt fest daran, daß er Unterstützung finden wird nicht nur unter den Wählern seiner eigenen Rasse. Auch die aufrichtige polnische Demokratie erkennt die ganze Gerechtigkeit seiner Forderungen und seines Kampfes an, da sie sich nicht im Lager seiner Feinde findet, da sie die Macht und das Glück Polens auf die Benachteiligung und das Mißgeschick der ihm gehörenden nationalpolnischen Rasse stützen wollen.

Zum Wahlkampf am diese Parole, um eine entsprechende Vertretung im Sejm und im Senat fordern wir alle Nationalitätsminderheiten auf. Möge niemand in den Reihen fehlen! Möge jeder wissen, daß in diesem Kampfe die Sache seiner eigenen Nationalität und aller anderen Nationalitätsminderheiten entschieden wird, ob Polen regiert werden soll nach dem Willen der polnischen Bevölkerung.

aller seiner Völkerschaften oder aber nur des herrschenden Volkes und zwar einzeln und allein seiner oberen Klassen. Das Vorgehen dieses Wahlschlusses wird über Polens inneren Aufbau, über seine Regierung entscheiden. Geht zu den Wahlen mit der Parole: Weg mit der Bedrückung der Nationalitätsminderheiten!

Möge jeder, einzelner, ob Wehrlose, ob Deutscher, ob Russe, Ukrainer oder Jude das Recht seines Volkstums in Polen haben!

Unter dieser Parole werdet ihr siegen!

Das Generalkomitee des Blocks der nationalen Minderheiten des polnischen Freistaates.

Warschau, den 26. September 1922.

Lokales.

Łódź, den 3. Oktober 1922.

Die deutsche Vorkwahlbewegung.

Mitteilungen des Generalsekretariats des Deutschen Zentralwahlkomitees.

Das Generalsekretariat hat an sämtliche deutschen Bezirkswahlkomitees die dringende Aufforderung gerichtet, die Bezirkskandidatenlisten für den Sejm unverzüglich fertigzustellen und die Namen der deutschen und jüdischen Kandidaten dem Generalsekretariat mitzuteilen. Außerdem sind sämtliche Bezirkswahlkomitees telegraphisch aufgefordert worden, ihre Vertreter für den Dienstag, den 3. Oktober, nach Łódź zu entsenden. Um 4 Uhr nachm. soll die endgültige Aufstellung der Kandidatenlisten in den einzelnen Wahlkreisen stattfinden. An diesem Tage findet eine Plenarsitzung des Zentralwahlkomitees des Minderheitenblocks in Warschau statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Kandidatenlisten in den einzelnen Wahlkreisen. Um jede Unklarheit und Reibung zu vermeiden, muß das Warschauer Zentralwahlkomitee feststellen, ob die Vereinbarungen, welche in Warschau getroffen worden sind, von den einzelnen gemischten Bezirkswahlkomitees eingehalten worden sind.

Am Dienstag, den 3. d. M., um 6 Uhr abends, findet im Lokale des Zentralwahlkomitees eine Konferenz der deutschen und jüdischen Vertreter der Wahlkomitees des Wahlkreises Łódź-Land statt. Auf der Tagesordnung steht die Bildung eines gemischten Bezirkswahlkomitees, die Einreichung der Kandidatenliste und die Ernennung der Bevollmächtigten.

Um 7 Uhr abends findet eine Besprechung der Mitglieder des gemischten Bezirkswahlkomitees des Wahlkreises Łódź-Stadt statt. Auf der Tagesordnung steht die Einreichung der Kandidatenliste und die Ernennung eines Bevollmächtigten sowie dessen Stellvertreter.

Das gemischte Bezirkswahlkomitee des Minderheitenblocks in dem Wahlkreise 13 (Łódź-Stadt) ist bereits gebildet und besteht aus folgenden Herren: Dr. Wilhelm Fischer, Karl Städt und Arthur Kronig von deutscher Seite, Dr. Schwegel, Professor Bromberg-Bytkow und Stadtverordneter Hellmann von jüdischer Seite. Die Ernennung der Bevollmächtigten für die Kandidatenliste wird am Dienstag erfolgen.

Das Generalsekretariat richtet an alle diejenigen Deutschen, die sich der Bedeutung der Wahl bewusst sind, die herzliche Bitte, die Nachprüfung der Wählerlisten für sämtliche deutschen Mitbewerber ihres Hauses selbst in die Hand zu nehmen. Wer sein Deutschtum nicht als leere Phrase betrachtet, sondern bereit ist, ihm einen Dienst zu erweisen, der heute noch heute ein Verzeichnis der deutschen Wähler seines Hauses zusammen und begeben sich damit in sein Wahllokal. Dort prüfe er jeden einzelnen Namen nach und überzeuge sich, ob alle richtig eingetragen sind. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß es zwei Listen gibt, eine für den Sejm, die andere für den Senat. Personen, beiderlei Geschlechts, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, müssen auch in die Senatsliste eingetragen sein. Sollte auch nur ein deutscher Name fehlen, so muß sofort reklamiert werden. Formulare zur schriftlichen Reklamation können täglich im Generalsekretariat des Zentralwahlkomitees (Rozwadowskastraße 17) abgeholt werden.

Die Zeitungsmeldung über die Schließung der Wahlgerechtsamkeit der Proletarier von Stadt und Land in der Rozwadowska 17 hat zur Verbreitung des Gerüchts in der Stadt Anlaß gegeben, als ob das Deutsche Zentralwahlkomitee geschlossen und die Führer dieser Organisation verhaftet worden wären. Um diesem unfürsinnigen Gerücht ein Ende zu bereiten, stellt das Generalsekretariat ausdrücklich fest, daß die Untersuchung und Verhaftung in dem in demselben Hause befindlichen Wahlbüro der Kommunisten stattgefunden hat, nicht aber im Deutschen Zentralwahlkomitee, das nach wie vor tätig ist.

Am Sonnabend, den 30. September, fand im Turnsaal in Konstantynow eine Wahlversammlung statt, an der im Auftrag des Zentralwahlkomitees die Herren Chefredakteur A. Drowing und Stadtverordneter A. Uta teilnahmen. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende des Wahlkomitees, Herr G. Stamm, worauf Herr Drowing das Wort ergriff. Er wies darauf hin, daß wir nicht gewöhnt sind, uns mit

Zurückgekehrt Wolyński

für Obr., Rassen- und Halskrankheiten.
Petrikauer Straße 121.

Politik zu beschäftigen, da wir unter zaristischem Regime aufgewachsen sind. Heute besitzt Polen eine demokratische Staatsverfassung und jeder Bürger des Landes hat die Pflicht, sich mit Politik zu beschäftigen. Nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen. Wer es nicht tut, ist des Namens eines freien Bürgers nicht wert. Weiter wies der Redner auf die Entstehung und Notwendigkeit des Zusammenflusses mit den Juden und Slawen zwecks Abwehr des uns durch die ungerechte Wahlordnung angetanen Unrechts hin. Das war der einzig mögliche Weg zur Wahrung unserer Rechte.

Plenarsitzung im Zentralwahlkomitee.

Heute abend 8 Uhr fand im Zentralwahlkomitee (Rozwadowska 17) eine äußerst wichtige Plenarsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Revision der Spitzenkandidatur für den Senat (Spitzenmann oder Dr. v. Behrens).

Alle Mitglieder des Komitees sowie bevollmächtigte Vereinsvertreter, welche noch nicht zum Zentralwahlkomitee gehören, werden dringend aufgefordert, zu erscheinen.

Um 6 Uhr nachmittags findet eine Versammlung der Vertreter des Landkreises Łódź statt.

Stadtverordneter Uta wies darauf hin, daß uns die chauvinistischen polnischen Parteien zur Bildung des Minderheitenblocks gezwungen haben. Sie verbreiten die Losung: „Polen muß rein sein“ und „Polen nur für die Polen“. Diese Losungen widersprechen der Konstitution und den Interessen des Staates. Die Minderheiten sind einmal da und können nicht vernichtet werden. Jede Unterdrückung und Benachteiligung der Minderheiten bringt Polen nur einen schlechten Ruf im Ausland ein und untergräbt den Kredit und das Ansehen des Staates. Wir fordern, daß die volle Gleichberechtigung aller polnischer Bürger nicht nur auf dem Papier stehe, sondern in der Tat umgesetzt werde. Wenn die Polen, Deutschen, Juden, Ukrainer, Russen usw. friedlich und brüderlich neben einander leben, sich gegenseitig achten und unterstützen werden, dann wird unser Staat Ansehen, Achtung und Sympathie im Ausland genießen und gleich der Schweiz von Fremden mit Anerkennung und Hochachtung genannt werden. Indem wir also für unsere Rechte kämpfen, erweisen wir gleichzeitig unserem Staat gute Dienste. Nicht wir sind Schädlinge und Feinde unseres Staates, sondern unsere chauvinistischen engherzigen Gegner, die immer wieder den Kampf mit uns entfachen und die Ruhe stören.

Weiter sprach der Redner über seine bisherige Tätigkeit in der Łódzker Stadtverwaltung und entwickelte seine Pläne für die Zukunft, falls er als Sejmabgeordneter gewählt werden sollte. Herr Uta unterstrich, daß es ihm besonders angenehm sein werde, im Wahlkreise Łódź-Land zu arbeiten, da er nicht nur die Bedürfnisse der Stadt, sondern auch der Landbevölkerung genau kenne und gerade hier sich ihm ein großes Arbeitsgebiet eröffne.

Hierauf stellte Herr Drowing, als Mitglied des Zentralwahlkomitees an die Anwesenden die Frage, ob sie die einstimmige Wahl des Herrn Uta durch ihre Vertreter gutheißen, worauf die Anwesenden mit lautem und begeisterten Ja antworteten. Nachdem noch einige Fragen beantwortet und die nötigen Aufklärungen erteilt worden waren, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Sitzung.

Am Sonntag, den 1. Oktober, fand in Zgierz gleiches nach dem Gottesdienst eine Wahlversammlung statt. Man erwartete viele Zuhörer vom Lande. Wegen des schlechten Wetters war jedoch die Zahl der Landleute nur klein. Herr Stadtverordneter Uta forderte in kurzen, aber zu Herzen gehenden Worten die Anwesenden zur Mitarbeit und Erfüllung der Wählerpflichten auf. Während der Diskussion stellte sich heraus, daß die umliegenden Dörfer von den Wahlen noch wenig wissen, die Wählerlisten nicht nachgeprüft wurden und die Leute nicht einmal wissen, wo die Listen sich überhaupt befinden. Darauf forderte Herr Uta die Einwohner der einzelnen Dörfer auf, sich zu melden, um die Aufklärungsarbeit zu übernehmen. Es meldeten sich die Herren: Heinrich Wendland aus Praoszczewice sowie Christoph und Ferdinand Dregger aus Rozanow. Sie versprachen, ihren Leuten die Prüfung der Listen an's Herz zu legen und dazu auch die Nachbardörfer aufzufordern.

Mit 200 000 Mark bestraft wurden nachstehende Kommissionsmitglieder, die zu den Arbeiten in den Stimmbezirken nicht erschienen waren: Hermann Goltz, Abtreiber 3, Wladimir Gromowski, Bulcinasta Str. 140, Salomon Gottlieb, Petrikauer Str. 140, Konstantin Wacjal, Bulcinasta Str. 251, und Piotr Santowski, Gubernatorsstraße 9. (bip.)

Herbst.

Da sind sie wieder.
Diese schwermütigen Tage,
Besehnd wie Sie
In heimlicher Klage,
Schönheitsstrahlen und weit,
Abnehmende Stierheit.

Marie Garber.

Kultur.

Im „Oberschl. Kurier“ finden wir folgenden Dialog zwischen dem Kaltowitzer Gymnasialdirektor Wolf und einer deutschen Mutter, der ein grelles Schlaglicht auf gewisse Zustände wirft, deren sich die deutsche Bevölkerung in polnisch-Oberschlesien zu „erfreuen“ hat.

Die Mutter:

„Guten Tag, verzeihen Sie, Herr Direktor...“

Der Direktor:

(Ihr barst ins Wort fallend): „Habe ich Sie gefragt? Wer sind Sie, wie heißen Sie?“

Die Mutter:

„Mein Name ist H. N.“

Der Direktor:

„Nun also, ihr Name ist polnisch, Sie sind also polnische Nationalität, und Ihr Sohn gehört in die polnische Abteilung.“

Die Mutter:

„Herr Direktor, ich besitze darauf, daß mein Sohn die deutsche Abteilung besucht, mein Sohn kann kein Wort polnisch!“

Der Direktor:

„Das kennen wir schon! Ihr Sohn und überhaupt die Schüler der deutschen Abteilung verstellen sich nur, sie sind halt starr und bockbeinig, ihr Benehmen läßt überhaupt viel zu wünschen übrig. Die deutschen Schüler sind Schweine. Sie haben einen polnischen Namen, und ihr Sohn muß daher in die polnische Abteilung.“

Die Mutter:

„Herr Direktor, welchen Namen ich frage, geht Sie gar nichts an, ich habe mein Kind jahrelang auf die deutsche Anstalt geschickt und kein deutscher Lehrer hat sich an meinen Namen gestoßen. Uebrigens haben Sie ja einen deutschen Namen und haben sicherlich früher auf deutschen Schulen Bildung genossen, davon ist allerdings wenig an Ihnen haften geblieben. Ihrem Benehmen nach zu urteilen, würden Sie sich besser zum Kuh- oder Ochsenhirten eignen, als zum Leiter einer höheren Anstalt. Wir sind bis es jetzt gewöhnt gewesen, von den Lehrern der höheren Anstalten höflich behandelt zu werden, und noch kein deutscher Lehrer hätte sich soweit vergessen, unsere Kinder als Schweine zu bezeichnen.“

Der Direktor:

(Wütend): „Gehen Sie, ich habe mit deutschen Eltern überhaupt nichts zu schaffen. Hier in Polen wird nur polnisch gesprochen. Das Genfer Abkommen geht mich gar nichts an, ich stelle die Nationalität der Schüler fest.“

Bravo, werden die polnischen Chauvinisten rufen und Herrn Wolf zu ihrem Ehrenmitglied ernennen.

Wir lesen im „Volkswillen“: Vor einigen Tagen erschien eine Berichtigung des Direktor Wolf durch die offizielle polnische Telegraphenagentur (Pat), die besagte, daß Direktor Wolf die deutschen Kinder nicht Schweine nannte, sondern hätte. Wie wir jedoch aus gut unterrichteter

Quelle erfahren, hat Direktor Wolf gesagt: „Die deutschen Kinder sind Schweine.“ — Unsere Gewährsleute stellen dem Direktor Wolf anheim, den Klageweg zu beschreiten.

Kierski als homo sapiens.

Der „Dziennik Północny“ scheint sich, nachdem er sich die „hervorragende“ Mitarbeit des polnischen Generalkonsuls in Lodz, Kierski, gesichert hat, zu einem „Organ für charakterlose Kreaturen“ zu entwickeln. Wir brachten neulich einen Artikel, worin die Deutschen mit Schlägen und Schakalen in einem Atem genannt wurden. Dem genannten Blatt sind diese Auswürfe noch nicht ausreichend genug, es hat das offenbar Befrieden, auf eine noch tiefere Kulturstufe zu sinken und hat sich zu diesem Zwecke einen Artikel von dem genannten Herrn Kierski fabrizieren lassen, der offenbar durch seine Verurteilung, die ihm ein hohes Gehalt einbringen, recht wenig in Anspruch genommen wird. Diesmal sehen die Abdrücke seiner Bestimmung, schreibt die „Dziennik Północny“, folgendermaßen aus:

„Das deutsche Wesen... wir kennen es alle, die ganze Welt kennt es, besonders derjenige, der die Dinge mit Ueberlegung betrachtet und sich bemüht, aus den beobachteten Tatsachen logische Schlüsse zu ziehen. Die Denkart der Deutschen ist so verschieden von der Denkart anderer Völker, besonders von unserer Denkart, der polnischen, daß man ohne Ueberlegung sagen darf, daß der Deutsche eine besondere Art der „homo sapiens“ ist und sich von anderen Vertretern dieser Art wesentlich unterscheidet. Wir kommen bei der Betrachtung eines Deutschen, er sei ein Mensch, ihm kurz und bündig erklärte: „Nein, mein Herr. Sie sind kein Mensch, Sie sind ein Deutscher!“ Und weil dies im Rieche des Rasse, sagte jener Franzose nicht „Allemand“, sondern „Boche“ — was auf ein „hinaus“ kommt! — Der Herr Kierski wirft dann die Frage auf, ob es richtig sei, zwischen polnischen und deutschem Wesen zu unterscheiden, und beantwortet sie mit „Nein“. Die Haupt-eigenschaften des polnischen Wesens — d. h. das, was Herr Kierski dafür hält — sind, wie er zu beweisen versucht, zugleich die Haupt-eigenschaften des deutschen Wesens. Diese angeblichen Haupt-eigenschaften des polnischen und des deutschen Wesens sind nach Herrn Kierski: Grausamkeit, Hochmut, Ueberheblichkeit, Ruhelosigkeit.“

Dann fährt er fort: „Idealisten, die an den Gehalt der deutschen Seele glauben oder so tun, als wenn sie davon glauben, und die diese deutsche Seele von der schlechten polnischen Seele unterscheiden, berufen sich zur Begründung ihres guten Glaubens auf das abgeleitete und den Tatsachen nicht entsprechende Schlußwort von dem Wolf der Dichter und Denker, sie lieben es, laut die Namen Goethes, Schillers, Kants und Beethovens zu pfeifen. Das ist meiner Ansicht nach eine falsche Auffassung der deutschen Wirklichkeit, aber was noch schlimmer ist, man verschleiert die Augen vor dieser Wirklichkeit und betrügt sich selbst. Die kurze Epoche der Dichter und Denker ging vorüber, wie ein Meteor am deutschen Sternenhimmel und hinterließ keine Spuren, — oder höchstens eine Spur in deutschen Büchern, aber nicht im Leben. Das deutsche Leben hatte und hat nichts Gemeinsames mit diesen erhabenen Lösungen eines allgemeinen Friedens auf der Grundlage unbedingter Berechtigung, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker, den übrigens auch nur wenige Deutsche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verkündeten. Sie sprachen

haben, weil es so Mode war, es war damals der allgemeine europäische Gedankengang, den man als Erbe der großen französischen Revolution übernommen hatte. Das war ein deutsches Spiel mit dem Idealismus und mit der Gerechtigkeit — oder, wenn man will, eine bloße Theorie, die jedoch keinen Deutschen in seiner wirklichen Denkart beeinflusste. In der Praxis zeigte sich dieser deutsche Idealismus unter anderem darin, daß man seinen Jörn an den polnischen Aufständen ausließ, bis im Jahre 1848 der Riß zerbrach, gefangen genommen wurden, und dadurch, daß man Verwundete auf dem Kampffeld toschlug. Es wurde festgestellt, daß nach der Schlacht mehr Gefangene zugrunde gingen, als überhaupt Truppen an der Schlacht teilgenommen hatten. Aus dem, was wir hier anführten, ergibt sich, daß der Unterschied zwischen der polnischen Psyche und der angeblich besseren deutschen Psyche beim Zusammenstoß mit der deutschen Wirklichkeit zunichte werden muß. Wenn hinter dem Preußentum das bürgerliche Deutschland zurücktritt, so rührt dies daher, daß es, das Preußentum, eine herrschende Rolle in Deutschland spielt. Wir hören mehr und öfter von ihm, kennen es besser und tiefer mit ihm unmittelbar zusammen. Daraus entzieht der Wahn, daß die anderen Deutschen einen Charakter hätten. Wir werden Opfer einer optischen Täuschung. Das dürfte uns jedoch nicht daran hindern, die Tatsache festzustellen, daß die deutsche und die polnische Psyche ein und dasselbe sind. Was wir „Preußentum“ nennen, ist der hervorstechendste und kennzeichnendste Zug des allgemeinen deutschen Wesens.“

Wir möchten zunächst feststellen, daß Herr Kierski in einer fantastischen Weise eine ganze Nation beschimpft, wie es bisher kein Deutscher gegenüber den Polen sich erlaubt hat. Und das tut ein Mann, der sich den gebildeten Ständen zugehört und eine hohe Staatsstellung einnimmt. Was sagt der Herr Justizminister zu diesen Extralösungen seines Uebergehens? Will er es länger zulassen, daß dieser eigenartige Gesetzmacher weiter in der maßlosesten Weise die Angehörigen des deutschen Volkstammes, die in Polen naturalisiert sind, öffentlich verächtlich macht? Soll diese Infamie noch länger anhalten? Ueber die Charaktereigenschaften des Durchschnittsdeutschen ist sich die Kulturwelt schon längst im Klaren, Herr Kierski könnte froh sein, wenn er einige von ihnen befreite. In eine Debatte wollen wir uns daher mit diesem „homo sapiens“ und über seine geschichtlichen und kulturellen Ansichten nicht einlassen, sie verdienen lediglich Verachtung. Er mußte sich schämen, die Büden seines anständigen Gefühls in dieser Offenheit darzubieten, und seine polnischen Volksgenossen können nicht gerade stolz sein auf diese „besondere Art“ ihres Stammesgenossen. Wenn seine publizistischen Leistungen die „hervorragenden“ und kennzeichnendsten Züge des allgemeinen polnischen Wesens“ darstellen sollen, dann müßte es um die polnische Nation schlicht bestellt sein. Doch dies trifft glücklicherweise nicht zu. Kierski bildet ein Individuum für sich, das für sich die Fragestellung in Anspruch nehmen darf: „Sind Sie ein Mensch? — Nein, ich bin kein Mensch, ich bin ein Kierski!“

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Ein polnischer Angriff gegen die deutsche Kultur.

Von Dr. Adelbert Matthaei,
ord. Prof. an der Technischen Hochschule Danzig.

Wir lesen in den „Danz. N. Nr.“: In einem Artikel vom 3. August hat sich die „Gazeta Olska“ mit Daniel Chodowiecki wie folgt beschäftigt. Es wird da die Behauptung aufgestellt, es gäbe eigentlich nur zwei Weltgrößten in Danzigs Entwicklung, die sich einen „encyklopädischen Weltreichtum“ errungen hätten. Chodowiecki und Beethoven. Davon sei der eine (Chodowiecki) ein Pole, und seine besten Kunstleistungen seien vom Polentum angesetzt, und der andere (Beethoven) habe eine „ausnahmungslos warme Abhängigkeit an das polnische Staatswesen“ gezeigt. In einem weiteren Artikel vom 6. August „Polnische Kunst in Danzig“ wird betont, daß der bekannte Nürnberger Bildhauer Veit Stoss ein Pole gewesen sei, so daß die Kunst in Nürnberg keine deutsche, sondern eine polnische sei. Daraus sei kein Deutscher, sondern ein Ungar. Die deutsche Legende vom deutschen gotischen Stil sei eine Fiktion. Die vermeintlichen deutschen Dome seien auf polnische Art gebaut. Das könne man auf der ganzen Erde von St. Peter's Basilika herabsehen. Es handle sich um einen „Weichleiblichen“ Stil, den man „schlaff“ nennen könne. Die Marienkirche, Nikolaikirche, Petrus- und Pauluskirche usw., die Große Mühle, die Törme und Marien Domäne, mit einem Wort alle größeren Bauten Danzigs seien von Polen erbaut.

Anfangs war ich geneigt, derartige Ausführungen unbeachtet zu lassen und nur das Aneinanderreihen von „Niedergeräten“ zu empfehlen. Aber wir wissen heute sehr wohl aus den Erfahrungen des Weltkrieges, welche unheimliche Macht die Sage ist. Das alte Sprichwort: „Bienen laßen keine Biene“ gilt in unserer Zeit nicht mehr. Daher halte ich es für richtig, unseren deutschen Mitbürgern und den polnischen, soweit sie die Wahrheit höher stellen als den Haß, kurz das Material an die Hand zu geben, um derartigen Ausfressungen entgegenzutreten zu können.

Zum Beweise, daß Chodowiecki polnischer Herkunft sei, wird ein Brief angeführt, den Chodowiecki an den Polen Josef Bercht geschrieben habe, der sich in der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek befindet, in dem Chodowiecki mit Stolz seine polnischen Vorfahren aufzählt. Ich kenne den Brief nicht, kann also nicht nachprüfen, wie es damit steht. Es ist nur ein Stück Mitgefühl, ohne Duktus, und dieses Stücken ist in sich widersprüchlich und unklar. Aber wir brauchen den Brief gar nicht. Daß Chodowiecki's Familie polnischen Ursprungs ist, ist uns nichts Neues. Das kann man in allen deutschen Biographien Chodowieckis lesen von W. v. Oettingen bis zu Kämmerer. Wenn er gelegentlich in einem Briefe an einen Polen einen gewissen Stolz auf seine Vorfahren zum Ausdruck bringt, so folgt daraus noch nicht, daß er aus der deutschen Kunstgeschichte zu streichen wäre; ebenso wenig wie Walbert von Chamisso oder Cammerlain aufhören würden, deutsche Dichter und Schriftsteller zu sein, wenn sich nachweisen ließe, daß sie gelegentlich ihren Stolz auf ihre französischen oder englischen Abstammung zum Ausdruck gebracht hätten.

Chodowiecki verankert seine ganze Entwicklung der deutschen Kultur in Berlin. Er ist geradezu der Typus des guten Berliner Kleinbürgerstums des 18. Jahrhunderts. Seiner Liebe zu seinem König verdanken wir es, daß Merck das Charakterbild des „alten Fritz“ in so trefflicher Weise wieder aufleben lassen konnte. Kunstgeschichtlich ist Chodowiecki derjenige deutsche Künstler, der

gab, daß von seinem großen Vermögen nichts mehr vorhanden war. Er hatte alles im Börsenspiel verloren.

Da sie mit Valentin unruhig sich von der winzigen Hauptmannspension leben konnte, hatte ihr Vetter David auf Wieselntal ein Asyl anboten.

Bald darauf starb auch Melani's Mann, und sie kam mit ihren beiden Kindern gleichfalls nach Wieselntal.

Und damals schon hatte die Ungerechtigkeit begonnen. Denn während man ihr Angebot, die Wirtshaft zu führen, ruhig annahm und sich in Valentin einen tüchtigen Verwalter ausbilden ließ, wurde die von ihrem Mann verzogene Melanie weiter verhätschelt wie eine Prinzessin bis zu ihrem Tode.

Ihre Kinder aber konnten tun und lassen, was ihnen beliebte. Tante Sabine nahm sie unter ihren Schutz. Onkel David verzog Melanie, wie er die Mutter verzogen hatte, und jedermann fand es ganz natürlich, daß Adolf sich nur zum Privatvergnügen mit Sprachstudien beschäftigte, während Valentin, der inzwischen die Hochschule für Bodenkultur absolviert hatte, sich gegen ein festes Gehalt als Verwalter Wieselntals schinden mußte.

Und ob man ihm dafür wenigstens in Zukunft gleiche Erbrechte wie den Lauterbachs einräumen würde, schien Frau Ludowika mindestens noch sehr die Frage.

Zwar Adolf war ja nun tot. Aber Melanie, der Liebhaber aller, konnte sehr wohl zur Haupterbin gemacht werden, während man vielleicht sie

Nichts Kühnes und nichts Gutes gelangt, wenn man in allen Dingen angestrengt am Kleinen hängt.
Zimmermann.

Um das Erbe der Drewendts.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.
(22. Fortsetzung.)

„Nein, der ist tot. Die „Orinoko“ ist damals mit Mann und Maus untergegangen, wie ich im Bureau der White Star-Linie in Erfahrung brachte. Die Gesellschaft, der sie angehörte, existiert nicht mehr, wodurch es sich erklärt, daß Sie keine Antwort auf Ihre Anfragen erhalten.“

„Und die Frau des jungen Drewendt?“

„Schiffte sich mit ihrem Manne auf der „Orinoko“ ein, kam also gleichfalls um.“

„Hinterließen sie Kinder?“

„Ja, ein Mädchen. Diese Spur verfolgte ich bis Hamburg zurück, wo sie unter recht seltsamen Umständen erlosch. Aber wie gesagt, darüber möchte ich erst reden, wenn ich selbst ein wenig klarer sehe. Es ist sehr möglich, ja fast wahrscheinlich, daß dieses Mädchen gegenwärtig nicht mehr lebt. Ich würde Ihnen also raten, den alten Herrn in Wieselntal allmählich auf diese Möglichkeit vorzubereiten.“

„Das soll geschehen, obwohl es kein angenehmer Auftrag ist, denn der Baron hat sich förmlich in die Idee hineingelebt, wenn nicht den Sohn, so doch wenigstens Kinder desselben aufzufinden. Es wird ihn hart treffen, besonders jetzt, wo auch der andere Nachwuchs auf Wiesel-

ntal durch Lauterbachs Tod auf zwei Erben zusammengebrochen ist.“

10. Kapitel.

Frau Ludowika von Hergell saß in ihrem Zimmer am Fenster. Sie strickte an einem Paar Socken für ihren Sohn und blickte dabei verblissen hinaus in den immer herbstlicher werdenden Park.

Sie fühlte sich von Tag zu Tag unzufriedener auf Wieselntal im Joch dieser „Dienstbarkeit“, die sie übernommen hatte, um bei den reichen Verwandten nicht geradezu Gnadenbrot essen zu müssen.

Was war das doch für ein elendes Leben, das sie hier seit Jahren führte! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts als Arbeit und Verantwortung. Dabei keiner, dem sie innerlich nahestand oder für den sie auch nur herzliche Gefühle hätte empfinden können. Selbst Valentin würden sie ihr noch entfremden mit der Zeit, diese Drewendts, die es so gut verstanden, sein Talent und seine Kräfte für sich auszunutzen. War er doch seit man ihn hier zum Verwalter machte, mehr auswärtig als daheim, bald am Vorkwerk, bald im Meierhof, bald in Wirtschaftsangelegenheiten verwickelt. Auch jetzt wieder wollte er für ein paar Tage in Berlin, denn er hatte die Verbindung mit der Hochschule dort, an der er studierte, eifrig aufrechterhalten, bezog Sämereien, Seklinge und Maschinen von dort und betrieb sich über jede Neuerung, die er auf Wieselntal einführen wollte erst mit seinem ehemaligen Leh-

rer. Und was hatte er für all seine aufopfernde Tätigkeit? Etwas Dank? Gott bewahre! Das hatte man ja neulich gesehen, als Andreas so gehässig gegen ihn aufgetreten war, bloß weil er die neuen Waldkulturen vor alten Weibern und Bettelvolk sichern wollte. Und gleich hatte man dabei auch die Wohlta'en durchblicken lassen, die er den Drewendts verdankte.

Er selbst war ja gutmütig genug, die Sache gleich nachher zu vergessen und förmlich um die Liebe Andreas Drewendts zu werben. Aber sie, die Mutter, konnte es nicht vergessen, so wenig wie vieles andere, so wenig wie den Umstand, daß damals niemand Valentins Partei genommen hatte, außer David, und der auch nur recht schwächlich, bloß, weil er seine Ruhe liebte.

Frau Ludowika pflegte in solchen Stunden, wo sie sich in die „Ungerechtigkeiten der Drewendts“ vertiefte, stets auch Rückblicke in die Vergangenheit zu halten.

Wie anders hatte ihr Leben ausgesehen, als sie noch die schöne, vielumworbene Ludowika von Drewendt war, um die der schneidige Oberleutnant von Hergell warb! Wie sehr hatte ihre Kusine Melanie, die später den armen Privatdozenten Lauterbach heiratete, sie um diese glänzende Partie beneidet!

Denn Hergell war sehr reich und schön, ein echter Kanalar gewesen. Leider erwies er sich später auch als schwach, liebte das Spiel, die Weiber und den Wein. Und eines Tages, als Valentin eben sechzehn Jahre alt war, brach beim Offiziersrennen das Genick. monach sich er-

streitung der ansehnlichen Kosten sehr häufig in seine Privatschatulle seiner Civ vorzuzahlen

Handel und Volkswirtschaft.

Die deutsche Gewerbeschau in München.

Die amtliche Eröffnung der deutschen Gewerbeschau in München erfolgte am 13. Mai dieses Jahres. Hinkt die Berichterstattung nicht ein klein wenig nach, wenn sie sich im August auf diese großartige Offenbarung deutschen Fleißes und deutschen Könnens bezieht? Nein! Denn, wie es ja im Leben vorkommt, man war zur angegebenen Zeit nicht fertig. Von den sieben großen Ausstellungshallen der Gewerbeschau waren am Eröffnungstag nur drei ganz im Stande; die Hallen für kirchliche und Friedhofskunst waren unfertig, im Park wurden noch Neubauten aufgeführt. Und noch jetzt ist die Fugzeughalle erst im Entstehen begriffen. Trotzdem ist das Gesamtbild der Ausstellung heute vollständig und geschlossen: Man beugt sich mit Bewunderung der Gewalt deutschen Geistes und deutschen Gewerbes.

Was ist die Münchener Gewerbeschau und welchem Zweck dient sie? Hat sie Anspruch auf Beachtung durch das Ausland im besonderen durch unser Deutschland?

Die deutsche Gewerbeschau München ist eine Ausstellung der besten gewerblichen Erzeugnisse Deutschlands jeder Art, um den In- und dem Ausland die gewerbliche Kraft des Reiches zu zeigen, die trotz Rohstoffmangel, trotz der Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung aus dem Ausland, trotz der Zersplitterung des Reiches Hand in Hand gehenden Vernichtung wirtschaftlicher Werte auf mustergetreuer, höchstens noch vor England erreichter Höhe geblieben ist. Sie will noch mehr: Für das deutsche Volkshewußtsein, das vielfach zerrissen und zerquält ist, für die Fremde, die durch Jahre mit Zerrbildern deutscher Angenährt wurde, soll hier durch die Selbstdarstellung in der Arbeit und Kunst das deutsche Gesicht geformt werden, und es wird sich zeigen, daß der Zwang, auf fremde Rohstoffe vielfach zu verzichten, uns im Verwerten dessen, was uns geblieben ist, erfinderischer und sicherer gemacht hat. Dem deutschen Gewerbe selbst bietet die Schau Gelegenheit zur Selbstprüfung; das deutsche Handwerk hat, aus äußeren Gründen, im letzten Jahrzehnt eine Schwächung des technischen Könnens erfahren, an unmittelbarer Erfindungskraft verloren. Hier neue Wege zu weisen ist die Aufgabe der Gewerbeschau. Verschüttetes Gut der Vergangenheit wartet darauf, neu gehoben, vergessene Technik neu belebt zu werden.

Der Besucher wird von der Ausstellung unbedingt überwältigt. 1200 Aussteller hat

die Gewerbeschau, davon 700 bayrische; die übrigen stammen aus allen deutschen Siedlungsgebieten, nicht nur des Reiches, sondern auch Deutsch-Österreichs, der Sudetenländern. Die einzelnen Ausstellungsgruppen der Gewerbeschau sind (in Klammern die Anzahl der ausstellenden Firmen nach Gruppen verteilt und innerhalb derselben manchmal öfter gezählt): Keramik und Glas (137), Spielwaren (35), Waschwaren (6), Ziergegenstände (17), Glas (11), Rahmen (6), Holzschnitzerei (46), Lederwaren (21), Reproduktionstechnik (20), Plakate (9), Pakkungen (42), Bucheinbände (16), Das schöne Buch (84), Goldschmiedearbeiten (39), Gebrauchsgüter (14), Kirchliche Kunst (72), Friedhofskunst (16), Eisenbranche (2), Edelmetalle (45), Schmiedearbeiten (50), Schmuck (20), Solinger Stahl (23), Optik und Mechanik (25), Herde und Öfen (8), Farbenschau (2), Kleidung (128), Bühnenbild (45), Kunstgewerbeschule (27), Österreichische Werkstätten (32), Lichtbild (27), Stickerei (42), Wäsche (15), Möbel (26), Linoleum (6), Handwerkliche Technik (Band der Freunde) (24), Film (18), Musikinstrumente (26), Teppiche (8), Glasmalerei (13), Möbel (57), Haushaltsgeräte (14), Sport (14), Korbwaren (4), Autos und Motoren (21).

Den ganzen Ausstellerkomplex in einem Aufsatz zu behandeln ist vollständig ausgeschlossen, einzelnes hervorzuheben wäre ungerecht, weil persönliche Vorliebe und Sachkenntnis auf dem einen und Unkenntnis auf dem anderen Gebiet unbewußt mitspielen. Dazu kommt die fehlende Uebersicht, die naturgemäß nur ein ganz genauer Kenner der deutschen Industrie haben kann. Manche Gewerbezweige sind stark vertreten (Glas, Keramik, kirchliche Kunst) andere verhältnismäßig schwach (Lederwaren, Pakkungen, Schmuck, Korbwaren), manche gar nicht (Tapeten, Uhren, deutsche Textilwaren in Weberei und Druck). Das hängt von Gründen ab, die dem Außenstehenden so ohne weiteres nicht erkennbar sind. Was aber in den mit ungeheurem Aufwand und hohem künstlerischen Geschmack ausgestatteten Riesenhallen ausgestellt ist (den stärksten Eindruck macht wohl die schwarz-weiß gehaltene Halle T. Keramik und Glas, ausgestellt von Nieda Rumelin) ist alles erstklassiges Erzeugnis, bewährte Güte, feinste Ausführung.

Die Ernteaussichten in Polen.

Nach Berichten des Ackerbauministeriums stellen sich die Ernteaussichten für das Jahr 1922 wie folgt dar:

Bebaute Fläche.	Ergebnisse.
Winterweizen 1,037.631 hkt.	11,8 Mtr.-Znt.
Roggen 4,882.124 "	12,2 8,9 "
Hafer 2,313.947 "	11,5 "
Kartoffeln 2.147.081 "	131,12 "
Zuckerrüben 107.101 "	229,7 "
Gerste 1,193.613 "	12,2 12,4 "

Die wahrscheinlichen Erträge: Kartoffeln gegen 20 Millionen Tonnen, Zuckerrüben 2 1/2 Millionen Tonnen. Weizen 1,000.219 Tonnen, Roggen 5,000.330 Tonnen, Gerste 1,000.380 Tonnen.

Die polnische Mark.

Um der Geldknappheit abzuhelfen, die im Zusammenhang mit der fortschreitenden Entwertung der polnischen Mark in immer stärkerem Masse auf dem Wirtschaftsleben Polens lastet, begann die polnische Darlehnskasse (Notenbank) von Anfang 1920 ab die privaten Kreditbedürfnisse in größerem Umfange als bisher zu befriedigen. Dies gilt namentlich hinsichtlich des Diskonts, während sie in Erteilung anderer Darlehen noch immer Zurückhaltung beobachtet. Es betrug nach den Aufzeichnungen und Zusammenstellungen im Wiederaufbau in Milliarden polnischer Mark:

	Am 31. 12. 21.	Am 30. 6. 22.
Der Stand der Privatskonten der Notenbank	15,3	42,5
Der Stand der übrigen Privatskonten (bes. Lombard) der Notenbank	19,3	24,5

Die Darlehnskasse hat somit während des ersten Halbjahres 1922 für 27,8 Milliarden Diskontkredit erteilt, also beinahe doppelt so viel wie während ihres bisherigen einjährigen Bestehens. An anderen Privatskonten wurden im nämlichen Halbjahre 8,2 Milliarden neu erteilt. Trotz dieser mehr liberalen Politik des Zentralinstituts hat die Kreditkrise in keiner Weise an Schärfe verloren und bildet weiterhin eine der schwersten Hemmnisse für den Wiederaufbau Polens. Zwar haben sich die im Verande zusammengeschlossenen großen polnischen Kreditinstitute auf Wunsch des Finanzministers, um die Kreditvergabe zu hindern, im Mai 1922 bereit erklärt, sich bei den von ihnen erteilten Darlehen mit einer Verzinsung von höchstens 20 Prozent im Jahr, mit Einschluss von sämtlichen Provisionen und Nebenkosten, zu begnügen. Jedoch sind diese Institute infolge der Entwertung der Mittel, über die sie verfügen, wie auch infolge des schwachen Zuflusses neuer Einlagen bei weitem nicht imstande, allen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens zu entsprechen, und daher ist namentlich die Industrie gezwungen, geradezu mittelalterliche Zinsen für die von ihr benötigten

Kapitalien zu gewähren und diese dann in ihre Kalkulation einzustellen, was somit stark zur weiteren Teuerung beiträgt.

Diese Kreditnot spiegelt sich auch im Bedarf neuer Kapitalien wieder, wobei die „Danz. N. Nachr.“ bemerken, dass die unten folgenden Zahlen nicht den früheren preussischen Anteil umfassen, in dem bisher immer noch kein Konzessionszwang für neue Kapitalmissionen besteht.

	Erstes Halbjahr 1921	1922
Neue Emissionen aus Anlass:		
Von Neugründung von Gesellsch.	4900	4683
Von Kapitalserhöhung bestehender Gesellschaften	4467	3501
Neue Kapitalmissionen insges.	9367	8184

Die Entwertung der polnischen Mark in der Zeit zwischen den beiden mittelan-der verglichenen Zeitabschnitten ist ungefähr im Verhältnis von 4:1 fortgeschritten. (Durchschnittlicher Dollarkurs im ersten Halbjahr 1921 1000, im ersten Halbjahr 1922 4000 poln. Mark). Während in den früheren Jahren die Steigerung der Summe der neuen Kapitalmissionen mit der Entwertung des Geldes etwa gleichen Schritt hielt, ist dies in diesem Jahre nicht mehr der Fall. Die nominelle Steigerung der neuen Emissionen um 1170 Millionen macht die gleichzeitige Geldentwertung nicht einmal annähernd wett. In Geldwährung umgerechnet, betragen die Neuemissionen im ersten Halbjahr 1922 nicht mehr als 30 Prozent der Emissionen im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Die 97. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am Mittwoch, den 25. Oktober in der neuen Auktionshalle der Husarenkaserne I Danzig-Langfuhr, vorm. 9 Uhr statt. Infolge Beendigung des Weideganges ist der Auftrieb sehr stark, es kommen 100 Kühe, 150 Färsen, 20 Bullen und 75 Eber und Sauen des Yorkshires und veredelten Landschweinrasse zum Verkauf. Sämtliches Vieh ist gesund und steht unter Leistungskontrolle. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt und ein Ankauf wegen des hohen Standes der polnischen Mark z. Zt. sehr empfehlenswert. Verkaufsverzeichnisse kostenlos durch die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Leder-, Häute- und Fell-Börse auf d. Frankfurter Herbstmesse. Während der Frankfurter Herbstmesse vom 8.—14. Oktober findet am Dienstag, 10. Oktober, vormittags 10 Uhr im Hauptrestaurant auf dem Messegelände eine Leder-, Häute- und Fell-Börse statt. Zu dieser Börse sind alle Sparten der Häute- und Lederbranche zugelassen, und zwar Leder- und Häutehandel, Lederfabrikation, Lederwarenfabrikation, Leder-Großhandel und -Kleinhandel, Schuhfabrikation und Schuhgroßhandel. Ankünfte erteilt das Messamt in Frankfurt a. M.

Bevor Sie Ihren Bedarf

in Herbst Garderoben beden, befehligen Sie bitte das reichhaltige Lager der Firma Schmechel & Rosner, Podz. Petrikauer Straße Nr. 100 und Filiale 160. Sie kaufen dort günstig:

Damen-Kleider, Mäntel, Röcke, Herren-Unter, Anzüge, Hosen, Kinder-Anzüge, Paletots, Kleiderchen, Weißwaren, Wäsche, Tücher. 4188

Wygodna, Petrikauer Straße 238.

empfehlen auf Raten- u. Barzahlung Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Wäsche Manufaktur, Schuh- und Galanteriewaren in großer Auswahl. Bemerkung: Jegliche Bestellung wird in eigener Werkstatt binnen 4 Tagen erledigt. 4348

ACHTUNG! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung sämtliche Pelzwaren

auch Fokl-Karakulmantele erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe) Susmanek und Dawidowicz. Reparaturen-Akademie! 3423 Reelle Bedienung.

Schreibmaschine,

Continental, neue, sowie 1 Kopierpresse zu verkaufen. S. Wintopf, Petrikauer Straße 142. 4472

Großes Quantum in Dachfalzziegeln, Firststeinen, Biberschwänzen

ab unsere Ziegelei in Sabianowo bei Poznań günstig zu verkaufen.

W. Nowakowski i Synowie

Zentralbüro poznań: ul. Przemysłowa 32. 4398



Elektrotechnische Werke „VERTEX“

Warschau, Marszałkowska-Strasse Nr. 98.

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Bequemlichkeiten, 2 Balkone in bester Lage und modernem Hause in Bromberg gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum von Lodz zu vertauschen. Offerten unter „Bromberger Christ“ an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“. 4299

Färberei und chem. Reinigungsaustalt mit allen Einrichtungen und Maschinen für 6 Mill. Mark, Grundstück extra 7 Mill. sofort zu verkaufen. Heise, Toruń, Plac Teatrny 32. 4501

Dr. S. Kantor Dr. L. Probulski

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße 144 (Ecke der ehemaligen Straße). Behandlung m. Röntgenstrahlen. Quarzlicht (Quarzanstrahl). Elektrisation u. Massage. Kranke empf. von 8-12 u. 6-8, für Damen von 5-8.

Dr. med. Brann

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Frauenkrankheiten. Poludniowoska 23. Empfängt von 10-12 u. 4-6, Damen von 4-6. 4519

Dr. med. LEYBERG

Krótka 5 (Trauguta) Tel. 773 ist zurückgekehrt. Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten. Empfängt Patienten von 12-2 und von 6-7 Uhr. 4065

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden. Dielna-Strasse Nr. 9. Empfängt von 9-11 u. 4-7 Frauen von 7-8 Uhr. 4168

Dr. med. Eugenia Zeligson

zurückgekehrt. Frauen-, Haut u. venerische Krankheiten (nur für Frauen). Entfernung vom Geschlecht durch Elektrolyse. 4179. 6 Sierpnia 1 (Benedykta). Empfängt v. 11-3 Uhr nachm. 4504

Dr. med. Edmund Eckert

Haut-, Darm- u. Geschlechtskrankh. Sprechst. v. 9-8 Uhr nachm. Kilińskastraße Nr. 187, das dritte Haus von der Glówna.

Leçons de français

théorie, pratique. 4443 Piotrkowska 86, m. 7.

Schuhe für Damen-Herren-Kinder

hausgemachte aus Leder u. Filz. empfängt 4331 R. Peterfajla, Petrikauer 93.

Dobermann-Hunde

sind zu verkaufen. Juliusstr. 18, beim Portier.

Schlafstille

in besond. Raum an einem Herrn, der am Tage ab ruhen will, l. d. Nähe des Geyerischen Ringes bei einer deutsch. Familie zu vermieten. Off. unter „R. 8.“ an die Geschäftsst. d. S. 4471

Kaufe

n. zahlr. 20 J. teurer: Brillant-, Gold-, versilberte Schmuck, alte Bäume. Konstantiner Str. 7, Willich, Rechte Df. Sted. 4269

U b i t e r

tätig und gewissenhaft mit guten 3 Jahren. Bezeugt aus der chemischen Branche, kann sich bezeugen. Fabryka pokostów i przetworów chemiczn. „Słisko“, Łódź, Kilińskiego 70. 4504

Gestern mittags fand im Sejmgebäude unter dem Vorsitz des Generalkommissars Bresiewicz eine Sitzung der Reichswahlkommission statt. Die vom Bürgerlichen Zentrum eingereichte Liste Nr. 19 wurde aus dem Grunde für unzulässig erklärt, weil dieselbe Partei die Liste Nr. 14 argemeldet hat. Ferner wurde beschlossen, die Liste Nr. 21 der Unabhängigen Sozialisten für unzulässig zu erklären. Dies geschah aus dem Grunde, weil festgestellt wurde, daß die Unterschriften der Kandidaten von einer und derselben Hand geschrieben waren. Diese Liste wurde deshalb zurückgezogen.

Am Mittwoch, den 4. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, fand die Wahl für die Wahlmänner der Reichswahlkommission statt. Die Wahlmänner wurden aus der Mitte der Kandidaten gewählt.

(Für unsere Lektoren: Die Wahlmänner sind die Mitglieder der Reichswahlkommission. Die Wahlmänner sind die Mitglieder der Reichswahlkommission. Die Wahlmänner sind die Mitglieder der Reichswahlkommission.)

Wissen nach Deutschland. Wie aus Berlin berichtet wird, wurden neue Vorschriften für die Einreise von Polen für die Einreise nach Deutschland erlassen. Die deutschen Konsulate haben dabei die größte Vorsicht zu üben und dürfen nur nach genauer Kenntnis des Zwecks der Reise die Visa erteilen. Ausländern, die durch den niedrigen Kurs der Reichsmark nach Deutschland gelockt werden, ist das Visum grundsätzlich zu verweigern.

Schulweib. Am Sonntag wird der Magistrat das neue Schulgebäude an der Jagajniowstraße der Schulbehörde übergeben. Der Schöffe der Abteilung für Schul und Bildungswesen wird bei dieser Gelegenheit von der Entscheidung dieses Gebäudes und seiner Bedeutung für das Schulwesen in Lodz erzählen. An der Feier werden die Stadtverordneten, Magistratsmitglieder sowie geladene Gäste teilnehmen. (Bsp.)

Die Lodzer Fernsprecher in Privatverwaltung. Dieser Tage erfolgte die Uebernahme der Lodzer städtischen Fernsprecher an eine private Gesellschaft. Gegenwärtig werden in Lodz Vertreter der Polnischen Telephon-Aktiengesellschaft, die die Fernsprecher in Lodz, Pleshanie, Gales und den übrigen Ortschaften in einer Entfernung von 20 Km. von Lodz übernehmen. Die städtischen Telephon-Gesellschaften am 1. Oktober in den Besitz dieser Aktiengesellschaft über, wozu auch die zwischenstündlichen unter der Verwaltung des Post- und Telephon-Ministeriums verbleiben. In der neu gegründeten Aktiengesellschaft besitzt die Regierung 7, aller Aktien. Der größte Teil der Aktien befindet sich in der Hand der städtischen Gesellschaft „Gebrüder“, die die Warschauer Telephon-Gesellschaft baute.

Flug über Lodz-Danzig und Danzig-Kraukau. Die polnische Gesellschaft „Aerolod“ wandte sich an den Lodzer Magistrat mit einem Schreiben, worin sie von der Eröffnung der Flugverbindung zwischen Warschau und Danzig Mitteilung macht und die Frage stellt, ob Lodz im Besitze eines Flugplatzes sei, um auch zwischen Lodz und Danzig und Danzig-Kraukau einen Flugverkehr aufnehmen zu können. Da der „Aerolod“ gegenwärtig mit einem Fehlbetrag arbeitet, so müßte die Stadt Lodz eigene Flugzeuggruppen bauen sowie Wohnungen für die Piloten zur Verfügung stellen. Der Magistrat hat diese Frage der städtischen Bauabteilung zur Prüfung überwiehen. (Bsp.)

Zum Van eines neuen Gaswerks. Heute abend kommen im Magistrat Vertreter einer französischen Gesellschaft mit dem ehemaligen Direktor der Lodzer Gasanstalt, Herrn Szwedowski, zusammen, um mit den Vertretern des Lodzer Magistrats über den Bau eines neuen Gaswerks zu beraten. (Bsp.)

Politische Verbaltungen. Auf der vom kommunistischen Genosseordneten Lenczinski am Sonntagabend im Saale der Philharmonie veranstalteten Wahlversammlung wurden Hotel, Ostfeld und Hanna Helberberg gewählt. Außerdem wurden noch nachstehende Mitglieder der Wahlorganisation des Parteiparlaments der Städte und Dörfer festgenommen: Stefania Olewska, Feliks Tomaszewski, Tomasz Rychalski, Stanislaw Macowski, Jan Czerwinski und Adolf Rychalski. (Bsp.)

Veränderung der Unschuld. Im Ministerium für öffentliche Gesundheit fanden unter Teilnahme des Innenministers Beratungen des Hauptkommandos der Staatspolizei und des Warschauer Polizeikommissariats statt, auf denen beschlossen wurde, der Sittenpolizei entsprechende Vorschriften für den Kampf mit der Unschuld zu geben.

Das russische St. Olga-Waisenhaus. Gestern, den 7. Oktober, im Saale der Philharmonie ein großes Konzert. Nach dem Konzert findet Tanz statt. Da die Einnahmen zur Stärkung der Mittel des Waisenhauses bestimmt sind und die Darbietungen des bekannten Ballett-Orchesters und des russischen gemischten Chores sicher auch diesmal auf der Höhe stehen werden, machen wir unsere Leser im empfehlenden Sinne auf diese Veranstaltung aufmerksam. Eintrittskarten sind bei Ignatowicz, Reizkauer Straße Nr. 98, sowie am Tage des Konzerts an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Wichtige Ereignisse in Aussicht. Wie dem „Berliner Echo“ von der holländischen Küste geschrieben wird, sind bei Völsberg und bei Hiltring ungeheure Heringschwärme aufgetreten, die sich in südlicher Richtung bewegen. Auch an der holländischen Küste von Holland-Rijk werden große Mengen gefangen. Bei Völsberg standen sie in kolossalen

Die große deutsche Wählerversammlung

Die gestern abend in der Turnhalle des Lodzer Sports- und Turnvereins an der Salonstrasse stattfindende und zu der gegen dreihundert deutsche Wähler erschienen waren, eröffnete der zweite Vorsitzende des Zentralwahlkomitees, Herr Christian Krawitz, indem er die Anwesenden ersuchte, einen Versammlungsleiter zu wählen.

Gewählt wurde durch Zuvor Herr Karl Stübdt, der zu Beisitzern die Herren Dr. E. Schicht, A. Kronig und A. Ruf berief.

Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Wahl einer Revisionskommission des Zentralwahlkomitees, wozu Herr Kronig Erläuterungen gab. Gewählt wurden die Herren: Otto Pfeiffer, Karl Zimmer, Johann Richter, Adolf Hoffmann, Heinrich Droste, Karl Frölich und Friedrich Gerhardt.

Der Generalsekretär Herr Artur Kronig erläuterte hierauf Bericht über die bisherige Tätigkeit des Zentralwahlkomitees. Redner betonte, daß es sehr schwer sei, diese Arbeit zu leisten, da die gesamte Tätigkeit vor allem darunter leide, daß wir Deutschen nicht organisiert sind. Wenn entsprechende Organisationen vorhanden wären, so könnten diese die Arbeit leisten. Da aber nur die Deutsche Arbeitspartei Polens vorhanden ist, die einen Teil der deutschen Arbeiterschaft organisiert hat, so konnten aus anderen Kreisen nur einzelne Persönlichkeiten zur Mitarbeit herangezogen werden, die sich um das Deutschsein hierzulande verdient gemacht haben. Redner kam über die Lage der Deutschen, die sich zum Teil aus Furcht von der öffentlichen politischen Tätigkeit fernhalten und dadurch unsere Arbeit nicht einheitlich genug gestalten werden kann. Dagegen stehen unsere deutschen Brüder im Kommunistischen Lager da. Sie haben ihre Organisationen und diese sind imstande, Größeres zu leisten, als dies bei uns möglich ist. Redner betonte weiter, daß trotz dieser die Arbeit erschwerenden Umstände Bedeutendes geleistet worden ist. Es wurden von Lodz aus, hauptsächlich durch die vom Zentralwahlkomitee ausgesandten Redner, 10 Wahlkreise und über 30 Wahllokale in Lodz, Pleshanie, Gales und den übrigen Ortschaften in einer Entfernung von 20 Km. von Lodz übernommen. Die städtischen Telephon-Gesellschaften am 1. Oktober in den Besitz dieser Aktiengesellschaft über, wozu auch die zwischenstündlichen unter der Verwaltung des Post- und Telephon-Ministeriums verbleiben. In der neu gegründeten Aktiengesellschaft besitzt die Regierung 7, aller Aktien. Der größte Teil der Aktien befindet sich in der Hand der städtischen Gesellschaft „Gebrüder“, die die Warschauer Telephon-Gesellschaft baute.

Flug über Lodz-Danzig und Danzig-Kraukau. Die polnische Gesellschaft „Aerolod“ wandte sich an den Lodzer Magistrat mit einem Schreiben, worin sie von der Eröffnung der Flugverbindung zwischen Warschau und Danzig Mitteilung macht und die Frage stellt, ob Lodz im Besitze eines Flugplatzes sei, um auch zwischen Lodz und Danzig und Danzig-Kraukau einen Flugverkehr aufnehmen zu können. Da der „Aerolod“ gegenwärtig mit einem Fehlbetrag arbeitet, so müßte die Stadt Lodz eigene Flugzeuggruppen bauen sowie Wohnungen für die Piloten zur Verfügung stellen. Der Magistrat hat diese Frage der städtischen Bauabteilung zur Prüfung überwiehen. (Bsp.)

Flug über Lodz-Danzig und Danzig-Kraukau. Die polnische Gesellschaft „Aerolod“ wandte sich an den Lodzer Magistrat mit einem Schreiben, worin sie von der Eröffnung der Flugverbindung zwischen Warschau und Danzig Mitteilung macht und die Frage stellt, ob Lodz im Besitze eines Flugplatzes sei, um auch zwischen Lodz und Danzig und Danzig-Kraukau einen Flugverkehr aufnehmen zu können. Da der „Aerolod“ gegenwärtig mit einem Fehlbetrag arbeitet, so müßte die Stadt Lodz eigene Flugzeuggruppen bauen sowie Wohnungen für die Piloten zur Verfügung stellen. Der Magistrat hat diese Frage der städtischen Bauabteilung zur Prüfung überwiehen. (Bsp.)

Zum Van eines neuen Gaswerks. Heute abend kommen im Magistrat Vertreter einer französischen Gesellschaft mit dem ehemaligen Direktor der Lodzer Gasanstalt, Herrn Szwedowski, zusammen, um mit den Vertretern des Lodzer Magistrats über den Bau eines neuen Gaswerks zu beraten. (Bsp.)

Politische Verbaltungen. Auf der vom kommunistischen Genosseordneten Lenczinski am Sonntagabend im Saale der Philharmonie veranstalteten Wahlversammlung wurden Hotel, Ostfeld und Hanna Helberberg gewählt. Außerdem wurden noch nachstehende Mitglieder der Wahlorganisation des Parteiparlaments der Städte und Dörfer festgenommen: Stefania Olewska, Feliks Tomaszewski, Tomasz Rychalski, Stanislaw Macowski, Jan Czerwinski und Adolf Rychalski. (Bsp.)

Veränderung der Unschuld. Im Ministerium für öffentliche Gesundheit fanden unter Teilnahme des Innenministers Beratungen des Hauptkommandos der Staatspolizei und des Warschauer Polizeikommissariats statt, auf denen beschlossen wurde, der Sittenpolizei entsprechende Vorschriften für den Kampf mit der Unschuld zu geben.

Das russische St. Olga-Waisenhaus. Gestern, den 7. Oktober, im Saale der Philharmonie ein großes Konzert. Nach dem Konzert findet Tanz statt. Da die Einnahmen zur Stärkung der Mittel des Waisenhauses bestimmt sind und die Darbietungen des bekannten Ballett-Orchesters und des russischen gemischten Chores sicher auch diesmal auf der Höhe stehen werden, machen wir unsere Leser im empfehlenden Sinne auf diese Veranstaltung aufmerksam. Eintrittskarten sind bei Ignatowicz, Reizkauer Straße Nr. 98, sowie am Tage des Konzerts an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Wichtige Ereignisse in Aussicht. Wie dem „Berliner Echo“ von der holländischen Küste geschrieben wird, sind bei Völsberg und bei Hiltring ungeheure Heringschwärme aufgetreten, die sich in südlicher Richtung bewegen. Auch an der holländischen Küste von Holland-Rijk werden große Mengen gefangen. Bei Völsberg standen sie in kolossalen

Von verschiedenen Rednern wird die Auffassung der Senatsmitglieder der Wahlkommission Lodz angefochten, indem gefordert wird, daß Herr Dr. E. v. Behrens an erster Stelle stehen solle.

Herr Ritz spricht als Arbeiter gegen die Kandidatur des Herrn Dr. E. v. Behrens. Redner erklärt, daß gewisse Teile der Arbeiterschaft zu Herrn von Behrens kein Vertrauen hegen.

Herr Kronig gibt die Erklärung ab, daß die Arbeiterschaft in Anbetracht dessen, daß sie zwei höhere Sejmmandate erhalten habe (Medaillen A. Kronig als deutscher Spitzenkandidat für Lodz und Ing. E. Berbe auf der Reichsliste), die Auffassung des Senatskandidaten den bürgerlichen Parteien allein überlasse und sich daher in dieser Frage passiv verhalte.

Herr Zimmer betont, daß Herr Dr. v. Behrens der einzige Deutsche war, welcher entschieden für die Erhaltung des Deutschseins eingetreten sei und daß er innerlich auftrat, wenn es galt, unser Volkstum zu verteidigen. Nur er allein sei dank seinem Mut und seiner Bildung imstande, unserer Sache im Senat zum Erfolge zu verhelfen.

Herr Dr. v. Behrens erklärte in Beantwortung der Rede des Herrn Ritz, daß er sowohl entschiedener Gegner des roten Kommunismus als auch der schwarzen Reaktion sei und nicht den Mut habe, dagegen aufzutreten. Wenn die Arbeiterschaft zu sehr nach links abglenke, so habe er es für seine Pflicht, ihr die Wahrheit zu sagen. Wenn die Reaktion, die katholische oder evangelische, gegen uns verheere, so trete Redner ebenfalls für die Freiheit ein. Wenn einem Arbeiter Unrecht geschehe, so trete er auch gegen den Fabrikanten auf. Dies sei seine politische Richtschnur, von der er nicht abweichen könne.

Herr Dreming fordert dann auf, nicht den Arbeiter oder Kapitalisten zu wählen, sondern den Deutschen. Redner beschwert sich über die Schickung der bürgerlichen Kreise und hob hervor, daß man bei uns mit Veranlässen daran gehe, selbst dem am ausschließlichen Stelle stehenden Kandidaten etwas am Jense zu stehlen.

Herr Grak spricht für die Herren Spidemann und Wolff.

Herr Zimmer beantragt, Herrn Dr. v. Behrens zu ersuchen, seine Kandidatur wieder aufzustellen.

Herr Frölich spricht für Herrn Dr. v. Behrens als den Tüchtigsten.

Herr Droste ist nicht damit einverstanden, daß das Zentralwahlkomitee die Kandidatenliste als endgültig aufgestellt hat.

Herr Kronig betont, daß in allen zivilisierten Staaten die vom Volke gewählte Körperschaften dies tun und eine solche Körperschaft ist das Zentralwahlkomitee.

Herr Dr. E. Schicht stellt den Antrag, abzustimmen, ob Dr. v. Behrens ersucht werden soll, seine Kandidatur wieder aufzustellen.

Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit dafür, worauf sich Dr. v. Behrens bereit erklärt, zu kandidieren.

Herr R. Berbe schlägt vor, Herrn Spidemann aus Dankbarkeit an die zweite Stelle zu setzen, wenn die erste Stelle durch Herrn Dr. v. Behrens besetzt werden sollte.

Herr Ing. E. Berbe beantragt, die endgültige Abstimmung darüber der heutigen Sitzung des Zentralwahlkomitees, welche für heute, Dienstag, 8 Uhr abends anberaumt worden ist, zu überlassen, welcher Antrag angenommen wird.

Damit fand die Versammlung ihren Abschluß.

Vereine u. Versammlungen.

Der Kirchengesangsverein „Boar“, der durch die Organistrie seines gemischten Chors in der St. Johanniskirche sowohl als auch im St. Patriziuskirche wie auch durch seine in diesem Sinne zu wöchentlichen Zwecken des öfteren veranstalteten religiösen Abende in der Kreise unserer evangelischen Bevölkerung bekannt geworden ist und sich großer Beliebtheit erfreut, veranstaltete am Sonntag nachmittags in seinem Vereinslokal in der Priorystraße 13 einen Familienabend, zu welchem sich eine sehr zahlreiche Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Die Erschienenen wurden in Vertretung des Vorstandes vom Verwaltungsmittels Herrn M. Kiebaum und dann vom zweiten Vorstand Herrn N. Algrahia begrüßt. Die reichhaltige Vortragsfolge wurde vom gemischten Chor unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Alois Lunia, mit dem Vortrage des „Gehets“ von Karl Maria v. Weber in erhebender Weise eingeleitet. Gesang, Musik und andere Vorträge wechselten hierauf in schöner Weise ab; sie alle wurden mit großem Beifall aufgenommen. Einen besonders großen Erfolg erzielten die Herren R. Algrahia und Rukocinski mit Gesangsbeiträgen und die Herren Gölzig, Grednizow und andere mit humoristischen Vorträgen. Die Glannummern des Abends hielten der von acht Damen und einem kleinen Mädchen ausgeführte Vortrag „Heimgefunden“ und der von zwei Damen und zwei Herren gespielte humoristische Skizze: „Kawille Mischel“, welcher eine äußerst heitere Stimmung wachrief.

Durch das Gebotene erbrachte der Verein den Beweis, daß er begabte Damen und Herren zu Mitgliedern hat, die sich nicht nur im Gesang, sondern auch in der dramatischen Kunst in hervorragender Weise zu betätigen vermögen. Die Festlichkeit trug den Charakter eines rechten deutschen Familienabends. Der neuen rührigen Verwaltung des Vereins gebührt für diese Veranstaltung ganz besondere Anerkennung.

Sehe Nachrichten.

Erkrankung des Ministerpräsidenten Dr. Nowak.

Warschau, 2. Oktober. (A. B.) Ministerpräsident Dr. Nowak ist an der Influenza erkrankt, weshalb er den erglischen Gesandten Herrn Max Müller nicht empfangen konnte. Aus demselben Grunde konnte der Ministerpräsident auch an dem vom Sowjetkommissar Tschitscherin gegebenen Essen nicht teilnehmen. In dem abends stattfindenden Ministerrat wird der Innenminister Herr Kamiński den Vorsitz führen.

Nachschiff der „S. J. P.“: Wie uns gestern zu später Abendstunden mitgeteilt wurde, ist die Rote der Delegation des Bundes der Deutschen Polen, welche letztere sich mit Herrn Dr. Edward v. Behrens an der Spitze heute nach Warschau begeben sollte, infolge der Erkrankung des Ministerpräsidenten verschoben worden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Während des letzten türkisch-griechischen Zusammenstoßes auf der Bate Djalabtscha verloren die Türken 26 Mann.

Roman Kroll, den die polnische Regierung zum Geschäftsträger bei der Sowjetregierung ernannt hat, ist nach Paris abgereist. Nach seiner Rückkehr aus Paris wird sich der Moskauer Geschäftsträger nach Moskau begeben.

Polnische Börsen.

Warschau, 2. Oktober, 1570-1600

Millionówka	Valuten:
Dollars	8900-8925
Deutsche Mark	5.45
Schecks:	
Belgien	634-635 1/2
Berlin	5.25-5.15
Danzig	5.25-5.15
London	38925-38950
New-York	8900-8940-8925
Paris	676-680
Schweiz	1675
Wien	12.92 1/2-12.95
Aktien:	
Kreditbank	3950-4000-3950
Westbank	3300-3275-3350
Verwaltung poln. Landesgenossenschaftsbank	1700
Zuckerfabr. „Czysta Woda“	160000-160000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	140000-155000
Kohlengesellschaft	17000-20000-17000
Lilpop	7800-8000-7800
Ostrowicer Werke	14000-22000-18500
Rudski	5000-5300-5200
Starachowice	7150-8000
Zyrardow	240000-270000
Borkowski	1775-1950-1900
Gebr. Jabikowsky	1625-1900
Schiffahrtsgesellschaft	1950-1925
Naphtha	2000-2100

Baumwolle.

Bremen, 20. September. Baumwolle 839.40.

New-York, 29. September. Baumwolle loco 21.08, Oktober 20.70, November 20.88, Dezember 21.03, Januar 20.83. Baumwollzufuhr 59,000.

Geschäftsleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Texten: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Edward v. Behrens.

Vom Film.

Luna Theater. Das Repertoire dieses Kinos weist Gerhard Hauptmanns „Dannes Hammel“ auf. Die Probe, dieses dramatische Meisterwerk zu performen, ist außerordentlich gelungen, denn der Regisseur hat hier ein Filmwerk geschaffen, das in allen Teilen hervorragend ist und auf die Zuschauer tiefen Eindruck macht. Der sehenswerte Film bleibt noch bis Donnerstag auf dem Spielplan.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonnabend, den 30. September l. J., unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Theobalda Amalie Eulensfeld geb. Ziehlke

im 83. Lebensjahre nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet heute, Dienstag, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4520

Am 30. September l. J. verschied nach langem Leiden unser gewesener Mitarbeiter

Arnold Wollin.

Wir drücken den Hinterbliebenen des Dahingeshiedenen hierdurch unser herzlichstes Beileid aus. Sein Andenken werden wir dauernd stets in Ehren halten.

Die Beamten und Meister
der Wollwarenfabrik von Karl Kreischmer.

4525



Kirchen-Gesangverein der
St. Johannis-Gemeinde
zu Łódz.

Am Sonntag, den 8. Oktober, findet im
Vereinslokale die Feier des

38jährigen Stiftungsfestes

statt, zu welcher die Herren Mitglieder unseres Vereins und deren Angehörige hiermit höflich eingeladen werden.

Beginn präzise 6 Uhr abends.

4524

Der Vorstand.

Argentinien.

Inhaber einer Importfirma in Buenos Aires aus Zeit in Europa, wünscht mit leistungsfähigen Fabrikfirmen der Textilbranche in Verbindung zu treten. — Zuschriften unter „W. N. 2256“ an Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin, S. W. 19, Jerusalemstr. 46/49. 4521



„Sanneles Himmelfahrt“

verbleibt noch 3 Tage:
heute, morgen und
übermorgen auf dem
Spielplan. 4529



Łódzker Sport- und Turnverein

Bałontnastraße 82.

Sonnabend, den 7. Oktober d. J., findet am 6 Uhr abends, im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, bittet um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder

die Verwaltung.

NB. Anträge sind bis Dienstag, den 3. Oktober d. J., schriftlich bei der Verwaltung einzureichen; auch wird ersucht die Mitgliedslisten voranzuführen.

Kurse

im Rahmen eines vollständigen Lehrganges
eines staatlichen Gymnasiums

unter Leitung routinierter Gymnasialoberlehrer.

Der Lehrgang findet in 3 Klassen statt. Im ersten Kursus werden Schüler und Schülerinnen für die staatliche Prüfung einer 4klassigen Mittelschule vorbereitet; im zweiten Kursus für die 6. Klasse derselben Schule; im dritten Kursus werden die Schüler und Schülerinnen für die Reifeprüfung vorbereitet.

Einschreibungen zur Teilnahme finden vom 27. September bis 18. Oktober von 6 bis 9 Uhr abends im Programmraum von Kwaśniewski in der Ługa-Strasse 31 statt. Es ist ein Geug einzubringen sowie eine Anzahlung von 500 Mark zu leisten. Die Kurse beginnen am 15. Oktober und zwar im Lokale des Gymnasiums. 4536

Tüchtiges Fräulein.

das die polnische u. deutsche Sprache
beherrscht, kann sich im Pelzwaren-
geschäft von.

WL. OPATOWSKI, Petrikauer 41. 4495

Zu Verkaufen:

3 Handwebstühle 18 1/2 breit, 7 Jacquardmaschinen 400er, 2 Schermaschinen 10 Ellen Umf., 2 Spulenständer 100er und 120er 50 Garntypen, 1500 Karussellen für Streichgarn. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl. 4534

Laurahütte- Siemianowitzer Zeitung

Das oberschlesische zentrale Blatt
Streng sachliche, unparteiliche Bericht-
erstattung aller politischen, völkischen
und wirtschaftlichen Fragen
Oberschlesiens, Polens u. Deutschlands.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
40. Jahrgang.
Probenummern auf Wunsch unentgeltlich.

Saal der Philharmonie, Dzielna 20.

Freitag, den 6. Oktober um 8.15 abends:

Großes Rezitations-Konzert

Jean Gerardy

Berühmter Schlicht

Am Klavier Dir. Teodor Ryder.

Einzeltickets im Programm. Billets an der Kass: der Philhar-
monie von 10—1 und ab 3 Uhr nachmittags. 4509

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bäcker Karl Maub, wohnhaft
in Pilsdam, Neue Kottbusstraße
Nr. 6 a, vorher in Łódz wohnen-
de, die Jda Theresie Giesbacht
Reichte, ohne Verurteilung, wohnhaft
in Schame, Winterfeldstraße,
die Ehe mit einander eingetragene
wollten. Die Bekanntmachung
des Aufgebots hat in Pilsdam
Schame und durch eine in Łódz
einschreibende Zeitung zu erfolgen.
Etwas, auf Abhebernisse sich
stützt, die Einsprüche, haben
binnen zwei Wochen bei dem
Unterzeichneten zu geschehen.
Pilsdam, am 4. September
1922. Der Staatsbeamte: J.
B. Trott, 4531

Ladungsfähigkeit

Laufende, jährliche, der poln. Sprache
mächtig, für Bäckerei gesucht. Off.
Kilmitz 132, beim Wirt, von
3—5 Uhr. 4533

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Möbel von jungem
Ehepaar gesucht. Off.
unter „A. B.“ an d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbitten. 4522

Junges Fräulein

das auch ein wenig, sowie Ma-
schinen schreiben u. Buchführung
gelernt hat, sucht Stellung als
Kontrollistin oder als Re-
zeptionsistin. Off. unter „Jung“ an
die Geschäftsst. d. Bl. 4524

Bilder-Ausstellung

von Maurycy Minkowski

im Saale der Musikliebhaber
(Grand-Hotel, Krutkastraße 1).

Bereits eröffnet.

Täglich offen von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends

Dr. med. 428 LANGBARD

Zurückgekehrt
Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskr.
Sprechst. v. 9—1 u. v. 5—8.

Dr. med. Hermann Lubicz

Ogólniana 43
Spezialist für Haut-, Darm-
und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstl. Höhen-
sonne. Sprechstunden von 4—8,
für Damen spezielles Wartez-
immer. 4537

Uebernahme

in den Abendstunden:
die Einführung neuer Buch-
führungsbücher, die Weiterfüh-
rung rüch und ger Bücher, die
Anfertigung von Filmen, die
Erhebung zum. Korrespondenz.
Główna 38, Nr. 18.
4506

Dienstmädchen

gesucht. 4503
Annastr. 21, Bohnang 10

Zu kaufen gesucht ein gut
erhaltenes. 4498

Echlitten

(Einspännig). Off. sind zu rich-
ten an die Hufabrik, Łagowa
Strasse 2. — Dasselbst wird ge-
sucht ein ehrlicher u. energischer

Portier.

Anmeldungen von 8—9 früh

möbl. Zimmer

zu mieten. Offert unter „Gill-
Mr. 23“ an die Geschäftsstelle
d. Blattes erbitten. 4527

Uebernahme Strickarbeiten

Sweaters, Kindersachen

u. dgl. auch für Geschäfte. Orła 14, W. 10.

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit oder ohne Möbeln für die
Wintermonate zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung“
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten. 4537